

Bildungsanstalt für Leistungssport

gemäß SchOG §128e

am

BORG Monsbergergasse (SKZ 601066)

STATUT



1 Statut der Bildungsanstalt für Leistungssport

Das BORG Monsbergergasse führt seit dem Schuljahr 2023/24 eine Bildungsanstalt für Leistungssport gemäß Schulorganisationsgesetz §128e. Die Genehmigung durch das Bundesministerium für Bildung wurde am 28.05.2025 rückwirkend erteilt (Geschäftszahl: 2025-0.035.471). Entsprechend § 128e Abs. 1 SchOG werden die Grundlagen der Bildungsanstalt für Leistungssport im vorliegenden Statut beschrieben. Das Statut hat laut Gesetz zu enthalten:

- die Darstellung der schulautonomen Regelungen
- Schulkooperationen gemäß § 65a Schulunterrichtsgesetz (SchUG)

1.1 Darstellung der schulautonomen Regelungen, einschließlich der Lehrpläne sowie der dazugehörigen Stundentafeln

1.1.1 Stundentafel und Lehrpläne

Für Bildungsanstalten für Leistungssport besteht die rechtliche Möglichkeit, die grundsätzlich vorgesehene Anzahl der Schulstufen um jeweils eine zu erhöhen. Die den autonomen Regelungen der Bildungsanstalt zugrundeliegende Stundentafel und der Lehrplanbezug sind in der **Beilage 1** darzustellen. Die für die Schulform gültigen schulautonomen Lehrpläne an der Bildungsanstalt für Leistungssport haben die Aufteilung der Gesamtstundenanzahl auf die jeweiligen Schulstufen unter Beachtung der Vorgaben des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung zu beinhalten (**Beilage 2**).

1.1.2 Schulautonome Regelungen

1. Aufnahmungsverfahren und Eignungsprüfungsvoraussetzungen und -verfahren:

Jede Aufnahmsbewerberin bzw. jeder Aufnahmsbewerber, der die Aufnahme in eine als Bildungsanstalt für Leistungssport geführte Schule anstrebt, muss die gesetzlichen Aufnahmuvoraussetzungen für die jeweilige Schulart erfüllen.

Sofern die Schule **durch einen Kooperationsvertrag** in eine Institution von gesamtösterreichischer Bedeutung im Nachwuchs-Leistungssport (Nachwuchskompetenzzentrum) eingebunden ist, erfolgen die Abstimmung des Aufnahmeverfahrens und die Eignungsprüfungsvoraussetzungen und -verfahren unter Einbindung dieses Kooperationspartners:

Bevor es zu einer Aufnahme an die Bildungsanstalt für Leistungssport kommt, muss die Kandidatin bzw. der Kandidat folgende (sportbezogene) Bedingungen erfüllen:

- a) ein österreichweit standardisiertes sportliches Aufnahmeverfahren entsprechend den Kriterien des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport (BMKÖS), z. B. große sportmedizinische Untersuchung, sportpsychologische Testung,

sportmotorische Testung, Befürwortung des Bundes-Sportfachverbands, ist die Basis für die sportliche Eignung

- b) die Durchführung des sportlichen Aufnahmeverfahrens erfolgt durch den Kooperationspartner gemäß § 5 Abs. 3 Z 4 BSFG 2017
- c) auf Basis des sportlichen Aufnahmeverfahrens erfolgt die Übermittlung einer Long-List und Short-List mit geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten durch den Kooperationspartner an die Leitung des schulischen Standortes gemäß §5 Abs. 3 Z.4 BSFG 2017 (siehe auch Erläuterungen zu BGBl. I Nr. 80/2020: „*muss für ein objektives Gutachten eine von einzelnen Sportvereinen und der Schule unabhängige Einrichtung sein...*“)

Für die Aufnahme in die Bildungsanstalt für Leistungssport gelten grundsätzlich die im SchUG und SchOG festgelegten Voraussetzungen mit Ausnahme der die Reihung betreffenden Bestimmungen (§§ 5 und 6 der Aufnahmeverfahrensverordnung, BGBl. II Nr. 317/2006 in der geltenden Fassung). Die Aufnahme erfolgt auf Basis der Short- und Long-List, welche das NWKZ festlegt.

Definition Short-List: Sportler/innen mit der größten Perspektive bzw. dem derzeitigen höchsten sportlichen Potential (basierend auf Aufnahmetestungen, Trainingsumfeld, Wettkampfergebnissen, Aufnahmegesprächen). Die Länge der Short-List ergibt sich aus der Anzahl der verfügbaren Schulplätze.

Definition Long-List: Sportler/innen, die sämtliche Aufnahmekriterien erfüllen, jedoch über die Anzahl der verfügbaren Schulplätze gereicht sind.

Die Aufnahme durch die Schulleitung erfolgt auf Vorschlag der Aufnahmekommission*, wobei zunächst jene Aufnahmsbewerberinnen und Aufnahmsbewerber der Short-List, die die schulrechtlichen Aufnahmuvoraussetzungen erfüllen, zu berücksichtigen sind. In einem weiteren Schritt sind dann in Absprache mit dem NWKZ die Aufnahmsbewerberinnen und Aufnahmsbewerber der Long-List, die die schulrechtlichen Aufnahmuvoraussetzungen erfüllen, heranzuziehen.

***Definition Aufnahmekommission:**

- Schulleitung
- Ausbildungscoordination
- Sportliche Leitung des NWKZ
- Sportkoordination des NWKZ

Bei Aufnahmeanträgen aus mehreren Sportarten bei gleicher Perspektive ist im Falle adäquater spitzensportlicher Rahmenbedingungen am Standort auf ein ausgewogenes Verhältnis der Sportarten hinzuwirken. Im Statut wäre ein anderweitiges Vorgehen zu begründen.

2. Unterrichtsorganisation:

Beschreibung der Unterrichtsorganisation, wobei jedenfalls Klassen (Jahrgänge) vorzusehen sind und der Beginn des Schuljahres um höchstens drei Wochen vorverlegt werden kann:

Unterrichtsorganisation wie gesetzlich vorgesehen: ☒ ja ☐ nein

Anzahl der jährlich vorgesehenen Klassen	durchschnittliche Anzahl von Schüler/innen pro jährlich vorgesehener Klasse
mindestens eine	Die Zahl der Schülerinnen und Schüler kann variieren. Angestrebt wird eine qualitätsgesicherte duale Ausbildung. Es werden durchschnittlich 17-25 Schülerinnen und Schüler pro Jahrgang angestrebt.

3. Regelungen über Struktur und Dauer des Schultages:

Regelungen über Struktur und Dauer des Schultages, einschließlich der Unterrichtseinheiten und Pausen, wobei die diesbezüglichen Bestimmungen des Schulzeitgesetzes einzuhalten sind. Z.B. muss aktuell die Dauer der Unterrichtseinheiten im Durchschnitt eines Unterrichtsjahres 50 (fünfzig) Minuten betragen. Die Darstellung der Regelungen erfolgt anhand eines beizulegenden Standardstundenplans (**Beilage 3**).

4. Darstellung von Dauer und Struktur des Unterrichtsjahres:

Es erfolgt die Darstellung von Dauer und Struktur des Unterrichtsjahres (ausgenommen § 2 Abs. 4 Z 2 Schulzeitgesetz 1985), wobei die Zahl der Unterrichtseinheiten der einzelnen Gegenstände am Ende des Unterrichtsjahres die Zahl der lehrplanmäßig vorgesehenen Wochenstunden multipliziert mit 36 (sechsenddreißig) ergeben muss. Die Darstellung kann z.B. mit Markierung der Unterrichtszeiten und Freistellungen für Trainingskurse beispielhaft (anhand eines Unterrichtsjahres in einem Schuljahreskalender erfolgen (**Beilage 4**).

5. Entscheidung über die Führung des Unterrichtsgegenstandes „Bewegung und Sport“:

Darlegung der Entscheidung, ob der Unterrichtsgegenstand „Bewegung und Sport“ geführt wird oder dieser ganz oder teilweise durch einen Unterrichtsgegenstand, der sich mit den theoretischen Grundlagen des Sports oder der ein durch den Kooperationspartner durchgeführtes und von der Schule anerkanntes „Basistraining“ ersetzt wird. Die getroffene Entscheidung findet ihren Niederschlag in der Stundentafel und den Lehrplänen der Beilage 2.

BSP wird in der 9. Schulstufe als zweistündiger Gegenstand geführt. Von der 10. bis zur 13. Schulstufe wird das Fach „Bewegung und Sport“ jew. im Ausmaß von mind. 2 Wochenstunden durch ein sportartenübergreifendes Basistraining ersetzt, welches durch den Kooperationspartner durchgeführt wird, in enger Abstimmung mit den

zuständigen Spezialtrainerinnen und -trainern. Für eine Beurteilung des Basistrainings mit „teilgenommen“ ist eine 75%ige Anwesenheit erforderlich.

Der Unterrichtsgegenstand "Sportkunde" ergänzt die in der Praxis erworbenen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler und wird von der 9. bis in die 13. Schulstufe als zweistündiger Gegenstand geführt.

6. Übertritt und Beendigung des Schulbesuches im Zusammenhang mit der Ausübung von Leistungssport:

Für den Fall des Ausscheidens aus dem Leistungssport kann der weitere Schulbesuch wie folgt absolviert werden:

- Wechsel in eine andere Klasse der Schule, welche nicht als Bildungsanstalt für Leistungssport geführt wird oder
- Übertritt in eine andere Schule im Rahmen einer Schulkoooperation gemäß § 65a SchUG.

Im Statut muss das Prozedere beschrieben werden, wie mit Schülerinnen und Schülern umgegangen wird, wenn die Ausübung des Leistungssports beendet wird:

Scheidet eine Schülerin / ein Schüler aus dem Nachwuchskompetenzzentrum für Leistungssport aus (Beschluss durch den NWKZ-Vorstand), entscheidet die Weiterverbleibskommission* über Verbleib oder Wechsel in eine andere Ausbildungs- und Weiterbildungsform.

In diesem Fall werden die Eltern bzw. die Erziehungsberechtigten zeitgerecht zum Übertritt in ein vierjähriges ORG oder zum Wechsel in andere Ausbildungs- und Weiterbildungsformen beraten. Erforderlichenfalls sind für den Übertritt Aufnahmeprüfungen iSd § 29 Abs. 5 SchUG abzulegen.

Der Übertritt in eine Regelform des Oberstufenrealgymnasiums ist grundsätzlich unter Einhaltung der gesetzlichen Auflagen (Einstufungsprüfung) in jeder Schulstufe möglich.

***Definition Weiterverbleibskommission:**

1. Ein/e Vertreter/in des NWKZ Steiermark (sportliche Leitung oder Sportkoordination)
2. Ein/e Vertreter/in der Schule (Ausbildungskordinator)
3. Direktor/in (Vorsitz)
4. Ein/e Vertreter/in des zuständigen Verbandes (sportliche Leitung, Sportkoordinator)

Die Mitglieder der Weiterverbleibskommission haben je eine Stimme. Ein Ausschluss aus der Bildungsanstalt für Leistungssport erfolgt bei Mehrheitsbeschluss. Bei ausgewogenem Ergebnis (Gleichstand) wird i.d.R. dem Antrag des jeweiligen

Kooperationspartners stattgegeben. Stimmenenthaltungen sind nicht möglich. Die Letztentscheidung hat die Schulleitung.

7. Organisation von abschließenden Prüfungen:

Organisation von abschließenden Prüfungen, insbesondere im Hinblick auf vorgezogene Teilprüfungen und Vorprüfungen - auf Basis der gültigen Verordnungen für abschließende Prüfungen:

Alle Bestimmungen der Prüfungsordnung AHS BGBl. II Nr. 174/2012 idgF sind regelschulkonform umzusetzen. Aus pädagogischen Gründen ist vorgesehen, den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu Vorprüfungen gem. §36 SchUG einzuräumen.

8. Entscheidung über die Einrichtung von Ausbildungskoordinatorinnen und

Ausbildungskoordinatoren für die Kooperation mit außerschulischen Partnern:

Für die Abstimmung der schulischen und der leistungssportlichen Anliegen kann an der Bildungsanstalt für Leistungssport die Funktion einer Ausbildungskoordinatorin bzw. eines Ausbildungskoordinators eingerichtet werden. Das Ausmaß der Einrechnung gemäß § 9 Abs. 3 Bundeslehrer-Lehrverpflichtungsgesetz (BLVG) und § 40a Abs. 15 VBG beträgt für Ausbildungskoordinatorinnen und Ausbildungskoordinatoren an einer ORG-Bildungsanstalt 8 Werteinheiten bzw. 8 Wochenstunden (neues Dienstrecht).

Die Höhe der Einrechnung verändert sich nicht, wenn mehr als eine Klasse pro Jahrgang geführt wird. Alle Einrechnungen sind im Wege der Bildungsdirektion durch die Zentralstelle des BMBWF zu genehmigen.

Eine Funktions- und Aufgabenbeschreibung der Ausbildungskoordinatorin/des Ausbildungskoordinators findet sich in **ANHANG 1**:

Ausbildungskoordination	
Name	Mag. Michael Katter
Unterrichtsgegenstand	BSP, Sportkunde, Geschichte und Sozialkunde
E-Mail	kat@borg1.at
Telefonnummer	+43664 9605608

Eine personelle Änderung einer Ausbildungskoordinatorin bzw. eines Ausbildungs-koordinators wird jeweils mit Ende April des laufenden Unterrichtsjahres über den Dienstweg an die den Schulsport koordinierende Stelle im BMBWF kommuniziert.

1.2 Schulkooperationen für den Übertritt in eine andere Schule gleicher Schulart

Zum Zweck der Befähigung für das Berufsleben und der Erleichterung von Übertritten sowie insgesamt zum Zweck der besseren Umsetzung der in §2 SchOG festgelegten Aufgaben der österreichischen Schule können im Rahmen schulautonomer Lehrplanbestimmungen sowie sonstiger schulautonomer Maßnahmen Kooperationen mit einer anderen Schule der gleichen Schulart (§128e SchOG Abs.2 Z.2).

Kooperationsschule	
Name der Schule	BORG Monsbergergasse
Schulkennzahl	601066
Schulstandort	Monsbergergasse 16, 8010 Graz
E-Mail	office@borg1.at
Telefonnummer	+43 50248005
Das Einvernehmen mit der aufnehmenden Schule wurde hergestellt!	

2 Beilagen

Beilage 1: Die den autonomen Regelungen der Bildungsanstalt zugrundeliegende Stundentafel und der Lehrplanbezug

Es ist jene Stundentafel und jener Lehrplanbezug anzugeben, der in der Beilage 2 verwendet wird, um die schulautonome Stundentafel und die dazugehörigen Lehrpläne für die Bildungsanstalt für Leistungssport festzulegen.

„SECHSTER TEIL

STUNDENTAFELN

a) PFLICHTGEGENSTÄNDE

1. Ermächtigung für schulautonome Lehrplanbestimmungen im Oberstufenrealgymnasium mit autonomer Schwerpunktsetzung:

Pflichtgegenstände (Kernbereich)	Summe Oberstufe ¹⁾	Lehrverpflichtungsgruppe ²⁾
Religion/Ethik ³⁾	2 – 2 – 2 – 2	(III)/III
Deutsch	mindestens 12 ⁴⁾	(I)
Erste lebende Fremdsprache	mindestens 11 ⁴⁾	(I)
Zweite lebende Fremdsprache/Latein	mindestens 10 ⁴⁾	(I)
Geschichte und Politische Bildung	mindestens 6	III
Geographie und wirtschaftliche Bildung	mindestens 6	(III)
Mathematik	mindestens 12 ⁴⁾	(II)
Biologie und Umweltbildung	mindestens 6	III ⁵⁾
Chemie	mindestens 4	(III)
Physik	mindestens 5	(III) ⁶⁾
Darstellende Geometrie ⁷⁾		(II)
Psychologie und Philosophie	mindestens 4	III
Informatik	mindestens 2	II
Musik	mindestens 3	(IVa)
Kunst und Gestaltung	mindestens 3	(IVa)
alternativ Musik oder Kunst und Gestaltung	mindestens 4	(IVa)
Bewegung und Sport	mindestens 8	(IVa)
Summe der Pflichtgegenstände – Kernbereich	mindestens 104	
	höchstens 26,	
Schul- und schülerautonomer Bereich ⁸⁾	davon je mind. 8 für einen autonomen Schwerpunkt und mind. 4 schülerautonom	
Gesamtwochenstundenzahl	130	

1 In höchstens zwei Pflichtgegenständen (ausgenommen die Pflichtgegenstände Religion und Ethik) ist bei Vorliegen folgender Bedingungen eine Unterschreitung der Mindestwochenstundenzahl gemäß Z 1 der Stundentafel (Ermächtigung für schulautonome Lehrplanbestimmungen) um jeweils eine Wochenstunde zulässig: 1. Vorliegen geeigneter Maßnahmen, die sicherstellen, dass alle angeführten Lehrstoffvorgaben der einzelnen Unterrichtsgegenstände erfüllt werden, und 2. Vorliegen eines anspruchsvollen Konzepts, das eine Profilbildung zur Förderung der Interessen, Begabungen und Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler ermöglicht.

2 Soweit im Rahmen schulautonomer Lehrplanbestimmungen in diesem Lehrplan nicht enthaltene Unterrichtsgegenstände geschaffen werden oder Teile in andere oder neue Pflichtgegenstände verlagert werden, hat die Einstufung nach folgenden Kriterien zu erfolgen: Sprachliche Unterrichtsgegenstände mit Schularbeiten I (ohne Schularbeiten II); mathematische Unterrichtsgegenstände mit Schularbeiten II (ohne Schularbeiten III); Unterrichtsgegenstände mit stärkerer wissensorientierter Ausrichtung III (mit Schularbeiten II); Instrumentalunterricht, gestalterisch-kreative Gegenstände (soweit sie nicht unter die Lehrverpflichtungsgruppe IVa fallen) IV; Unterrichtsgegenstände der Bewegungserziehung sowie musisch-kreative Unterrichtsgegenstände IVa; Unterrichtsgegenstände mit starker praxisbezogener Ausrichtung und hohem Übungsanteil, Gegenstände wie Darstellendes Spiel, Schach, Chor, Spielmusik V; hauswirtschaftliche Unterrichtsgegenstände VI. Bei der Kombination von Pflichtgegenständen richtet sich die Einstufung nach dem überwiegenden Anteil.

3 Pflichtgegenstand für Schülerinnen und Schüler, die am Religionsunterricht nicht teilnehmen. Das Stundenausmaß des Pflichtgegenstandes Ethik ist nicht veränderbar.

4 Mindestens zwei Wochenstunden pro Klasse.

5 Mit Schularbeiten in der 7. und 8. Klasse jedoch II.

6 Mit Schularbeiten in der 7. und 8. Klasse jedoch (II).

7 In Formen mit Darstellender Geometrie mindestens vier Wochenstunden.

8 Zur Ergänzung, Erweiterung oder Vertiefung im Bereich der allgemeinbildenden Pflichtgegenstände oder in der schulautonomen Schwerpunktsetzung in Form von schulautonomen Pflichtgegenständen.

Beilage 2: Schulautonome Stundentafel und Lehrpläne der Bildungsanstalt für Leistungssport

Gemäß § 128e Abs. 2 Z 1 SchOG sind die für die Bildungsanstalt gültige Stundentafel und der Lehrplan, untergliedert auf die erhöhte Anzahl der in den Stundentafeln angegebenen Jahrgänge, anzugeben. Beilage 1 in der die Rahmenbedingungen für die Erstellung der Stundentafel zusammengefasst sind, ist zu berücksichtigen.

Stundentafel Bildungsanstalt						
	5.Klasse	6.Klasse	7.Klasse	8.Klasse	9.Klasse	gesamt
Rel	2	2	2	1	1	8
D	3	3	2	3	3	14
E 1.IFS	3	3	2	3	3	14
L / F	3	3	3	3	0	12
GPB	0	2	2	2	0	6
GWB	0	2	2	2	0	6
M	3	3	2	3	3	14
BUB	2	0	2	0	2	6
CH	0	0	0	2	2	4
PH	0	2	2	1	0	5
PP	0	0	0	2	2	4
MU	2	0	0	0	0	2
KuG	2	0	0	0	0	2
alt ME o. KuG	0	2	1	1	0	4
INF	2	0	0	0	0	2
BSP	2	0	0	0	0	2
RHE	0	0	1	1	1	3
SPO	2	2	2	2	2	10
WPF	0	2	2	0	0	4
Gesamt	26	26	25	26	19	122
Ethik	2	2	2	2	0	
Basistraining durch Sportpartner	0	2	2	2	2	8
						130

Lehrplan Mathematik Oberstufe AHS – 5jährig

Auf den folgenden Seiten ist der Lehrplan um die Spalte „Konkretisierungen und Hinweise auf Grundkompetenzen“ erweitert. Dort bedeutet

- eine Kompetenz, die zur Gänze oder zumindest in Teilen für die standardisierte schriftliche Reifeprüfung von Relevanz ist (wenn sie sich auf eine Reifeprüfungsgrundkompetenz bezieht, wird diese in Klammern angegeben),
- eine Kompetenz, die zur vollständigen Erfüllung des Lehrplans, nicht aber für die Reifeprüfung erforderlich ist (wenn sie sich auf eine Lehrplangrundkompetenz bezieht, wird auch diese in Klammern angegeben).

5. Klasse – 1. und 2. Semester

Kompetenzbereich	Lehrplanformulierungen	Konkretisierungen und Hinweise auf Grundkompetenzen
Sicherung der Nachhaltigkeit	Notwendiges Vorwissen für die Kompetenzbereiche dieses Moduls wiederholen und aktivieren	□ Zusammenfassendes Wiederholen und Auffrischen früherer Lerninhalte, die für die Kompetenzbereiche dieser Schulstufe relevant sind
	Grundlagen für die Kompetenzbereiche dieses Moduls ergänzen und bereitstellen	□ Nachholen eventueller Lernstoffrückstände, die für die Kompetenzbereiche dieser Schulstufe relevant sind
	Grundkompetenzen nachhaltig sichern	■ Wiederholung und Vertiefung von Reifeprüfungs-Grundkompetenzen
Algebra und Geometrie		
Mengen, Zahlen und Rechengesetze	Grundlegende Begriffe über Aussagen und Mengen kennen	□ Mit Beziehungen und Verknüpfungen von Aussagen und Mengen umgehen können (AG-L 1.3)
	Über das Erweitern von Zahlenmengen anhand von natürlichen, ganzen, rationalen und reellen Zahlen reflektieren können	■ Wissen über die Zahlenmengen N, Z, Q und R verständlich einsetzen können (AG-R 1.1)
	Zahlen, Beträge von Zahlen und Intervalle auf einer Zahlengeraden darstellen können	■ Definitionen von Betrag und Intervallen kennen
	Zahlen im dekadischen und in einem nichtdekadischen Zahlensystem darstellen können	■ Zahlen im Zehnersystem darstellen können □ Zahlen insbesondere im Dualsystem darstellen können (AG-L 1.4)
	Zehnerpotenzen zum Erfassen von sehr kleinen und sehr großen Zahlen in anwendungsorientierten Bereichen einsetzen können; Rechenregeln für Zehnerpotenzen kennen	■ Mit Zehnerpotenzen rechnen können
	Mit Näherungswerten sinnvoll umgehen können	■ Sinnvoll runden und abschneiden können; Schranken ermitteln können
	Terme und Formeln aufstellen und interpretieren können; Umformungsschritte durch Rechengesetze begründen können	■ Algebraische Begriffe angemessen einsetzen können (AG-R 1.2) ■ Einfache Terme und Formeln aufstellen,

		umformen und im Kontext deuten können (AG-R 2.1)
	Mit Primzahlen und Teilern arbeiten können; Teilbarkeitsfragen untersuchen können	<input type="checkbox"/> Natürliche Zahlen in Produkte von Primfaktoren zerlegen können (bei großen Zahlen allenfalls mit Technologie) <input type="checkbox"/> Wichtige Teilbarkeitsregeln kennen
Algebra und Geometrie		
Gleichungen und Gleichungssysteme	Lineare und quadratische Gleichungen in einer Variablen lösen können; Lösungsfälle untersuchen können	■ Lineare und quadratische Gleichungen aufstellen, interpretieren, umformen/lösen können; über Lösungsfälle Bescheid wissen; die Lösung im Kontext und auch geometrisch deuten können (AG-R 2.2, AG-R 2.3) <input type="checkbox"/> Den Satz von Vieta kennen und anwenden können (AG-L 2.6)
	Lineare Gleichungssysteme in zwei Variablen lösen können; Lösungsfälle untersuchen und geometrisch interpretieren können	■ Lineare Gleichungssysteme in zwei Variablen aufstellen, interpretieren, umformen/lösen können; über Lösungsfälle Bescheid wissen; Lösungen und Lösungsfälle (auch geometrisch) deuten können (AG-R 2.5)
	Die oben genannten Gleichungen und Gleichungssysteme auf inner- und außermathematische Probleme anwenden können	■ Sachverhalte durch lineare Gleichungen oder Gleichungssysteme beschreiben können
Funktionale Abhängigkeiten		
Funktionen	Abhängigkeiten, die durch reelle Funktionen in einer Variablen erfassbar sind, mittels Termen, Tabellen oder Graphen beschreiben können und über den Modellcharakter von Funktionen reflektieren können	<ul style="list-style-type: none"> ▪▪ Für gegebene Zusammenhänge entscheiden können, ob man sie als Funktionen betrachten kann (FA-R 1.1) ▪▪ Zwischen tabellarischen und graphischen Darstellungen funktionaler Zusammenhänge wechseln können (FA-R 1.3) ▪▪ Aus Tabellen, Graphen und Gleichungen von Funktionen Werte(paare) und im Kontext deuten können (FA-R 1.4) ▪▪ Verbal, tabellarisch, graphisch oder durch eine Gleichung (Formel) gegebene Zusammenhänge als Funktion eines bestimmten Typs erkennen bzw. betrachten können; zwischen diesen Darstellungsformen wechseln können (FA-R 2.1, FA-R 3.1)
	Lineare Funktionen beschreiben und untersuchen können	<ul style="list-style-type: none"> ▪▪ Aus Tabellen, Graphen und Gleichungen linearer Funktionen Werte(paare) sowie die Parameter k und d ermitteln und im Kontext deuten können (FA-

		<p>R 2.2)</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Wirkung der Parameter k und d kennen und die Parameter in unterschiedlichen Kontexten deuten können (FA-R 2.3) Charakteristische Eigenschaften linearer Funktionen kennen und im Kontext deuten können $f(x+1) = f(x) + k; \frac{f(x_2) - f(x_1)}{x_2 - x_1} = k$ <p>(FA-R 2.4)</p>
	Quadratische Funktionen der Form $f(x) = ax^2 + bx + c$ beschreiben und untersuchen können	<ul style="list-style-type: none"> Quadratische Polynomfunktionen und deren Graphen kennen (FA-R 4.3)
	Einige weitere nichtlineare Funktionen beschreiben und untersuchen können, zB $f(x) = \frac{1}{x}$, abschnittsweise definierte Funktionen	<ul style="list-style-type: none"> Charakteristische Eigenschaften nichtlinearer Funktionen kennen
	Formeln in Hinblick auf funktionale Aspekte untersuchen können; direkte und indirekte Proportionalitäten mit Hilfe von Funktionen beschreiben können	<ul style="list-style-type: none"> Formeln als Darstellung von Funktionen interpretieren und dem Funktionstyp zuordnen können (FA-R 1.2) Direkte Proportionalität als lineare Funktion vom Typ $f(x) = k \cdot x$ beschreiben können (FA-R 2.6) Indirekte Proportionalität als Potenzfunktion vom Typ $f(x) = \frac{1}{x}$ (bzw. $f(x) = a \cdot x^{-1}$) können <p>(FA-R 3.4)</p>
	Mit Funktionen in anwendungsorientierten Bereichen arbeiten können; Funktionen als mathematische Modelle auffassen können	<ul style="list-style-type: none"> Funktionen als mathematische Modelle verstehen und damit verständlich arbeiten können (FA-R 1.7) Die Angemessenheit einer Beschreibung mittels linearer Funktion bewerten können (FA-R 2.5) Die Angemessenheit einer Beschreibung mittels quadratischer Funktion bewerten können Schnittpunkte zweier Funktionsgraphen graphisch und rechnerisch ermitteln und im Kontext interpretieren können <p>(FA-R 1.6)</p>
Algebra und Geometrie		
Trigonometrie	$\sin(\alpha)$, $\cos(\alpha)$ und $\tan(\alpha)$ definieren und am Einheitskreis darstellen können	<ul style="list-style-type: none"> Definitionen von Sinus, Cosinus und Tangens im rechtwinkligen Dreieck kennen (AG-R 4.1)

		<ul style="list-style-type: none"> Definitionen von Sinus und Cosinus für Winkel größer als 90° kennen und einsetzen können (AG-R 4.2)
	Gleichungen der Form $\sin(\alpha) = c$ und $\cos(\alpha) = c$ nach α lösen können	<ul style="list-style-type: none"> Die Lösungen einfacher trigonometrischer Gleichungen ermitteln können
	Berechnungen an rechtwinkligen und allgemeinen Dreiecken, an Figuren und Körpern (auch mittels Sinus- und Cosinussatz) durchführen können	<ul style="list-style-type: none"> Definitionen von Sinus, Cosinus und Tangens zur Auflösung rechtwinkliger Dreiecke einsetzen können (AG-R 4.1) Einfache Berechnungen an allgemeinen Dreiecken, an Figuren und Körpern mit dem Sinus- und Cosinussatz durchführen können (AG-L 4.3) Die trigonometrische Flächeninhaltsformel kennen und anwenden können
	Polarkoordinaten verwenden können	Polarkoordinaten kennen und einsetzen können (AG-L 4.4)
Vektoren und analytische Geometrie in R2	Vektoren addieren, subtrahieren, mit reellen Zahlen multiplizieren und diese Rechenoperationen geometrisch veranschaulichen können	<ul style="list-style-type: none"> Vektoren als Zahlentupel verständlich einsetzen und im Kontext deuten können (AG-R 3.1) Vektoren geometrisch (als Punkte bzw. Pfeile) deuten und verständlich einsetzen können (AG-R 3.2) <p>Definition der Rechenoperationen mit Vektoren (Addition, Multiplikation mit einem Skalar, Skalarmultiplikation) kennen; Rechenoperationen verständlich einsetzen und (auch geometrisch) deuten können (AG-R 3.3)</p>
	Einheitsvektoren und Normalvektoren ermitteln können	<ul style="list-style-type: none"> Normalvektoren in R2 aufstellen, verständlich einsetzen und interpretieren können (AG-R 3.5) Einheitsvektoren ermitteln, verständlich einsetzen und interpretieren können (AG-L 3.7)
	Mit dem Skalarprodukt arbeiten können; den Winkel zwischen zwei Vektoren ermitteln können	<ul style="list-style-type: none"> Wissen, dass zwei vom Nullvektor verschiedene Vektoren genau dann zueinander normal sind, wenn ihr skalares Produkt gleich 0 ist. (AG-L 3.6) Wissen, dass der Winkel zwischen zwei vom Nullvektor verschiedenen Vektoren spitz (stumpf) ist, wenn deren Skalarprodukt positiv (negativ) ist Den Winkel zwischen zwei Vektoren

		ermitteln können (AG-L 3.6)
	Geraden in R2 durch Parameterdarstellungen und durch Gleichungen (Normalvektordarstellungen) beschreiben können, Geraden schneiden und die gegenseitige Lage von Geraden ermitteln können	■ Geraden durch (Parameter-) Gleichungen in R2 angeben können; Geradengleichungen interpretieren können; Lagebeziehungen (zwischen Geraden und zwischen Punkt und Gerade) analysieren und Schnittpunkte ermitteln können (AG-R 3.4)
	Abstände ermitteln können (Punkt-Punkt, Punkt-Gerade)	-Zumindest eine Methode zur Berechnung von Abständen kennen und anwenden können

6. Klasse – 3. Semester

Kompetenzbereich	Lehrplanformulierungen	Konkretisierungen und Hinweise auf Grundkompetenzen
Sicherung der Nachhaltigkeit	Notwendiges Vorwissen für die Kompetenzbereiche dieses Moduls wiederholen und aktivieren	□ Zusammenfassendes Wiederholen und Auffrischen früherer Lerninhalte, die für die Kompetenzbereiche dieser Schulstufe relevant sind
	Grundlagen für die Kompetenzbereiche dieses Moduls ergänzen und bereitstellen	□ Nachholeneventueller Lernstoffrückstände, die für die Kompetenzbereiche dieser Schulstufe relevant sind
	Grundkompetenzen nachhaltig sichern	■ Wiederholung und Vertiefung von Reifeprüfungs-Grundkompetenzen
Algebra und Geometrie		
Potenzen, Wurzeln und Logarithmen; Ungleichungen	Potenzen (mit natürlichen, ganzen, rationalen bzw. reellen Exponenten), Wurzeln und Logarithmen definieren können; entsprechende Rechenregeln kennen und anwenden können	■ Einfache Terme und Formeln umformen können (AG-R 2.1) - Definitionen der Potenzen mit natürlichen, ganzen, rationalen bzw. reellen Exponenten als schrittweise Verallgemeinerungen auffassen können - Ausgewählte Rechenregeln für Potenzen, Wurzeln und Logarithmen beweisen können
	Mit Ungleichungen in einer Variablen arbeiten und diese lösen können	- Rechenregeln für Ungleichungen kennen und anwenden können ■ Lineare Ungleichungen in einer Variablen aufstellen, interpretieren, umformen und lösen können, Lösungen (auch geometrisch) deuten können (AG-R 2.4) - Lösungsmengen von Ungleichungsketten ermitteln können - Einfache lineare Ungleichungen mit Beträgen lösen können - Lösungsmengen von quadratischen Ungleichungen ermitteln und graphische darstellen können

Funktionale Abhängigkeiten, Analysis		
Reelle Funktionen	<p>Funktionen folgender Arten definieren und darstellen können; typische Formen ihrer Graphen skizzieren können; charakteristische Eigenschaften angeben und im Kontext deuten können</p> <p>Potenzfunktionen:</p> $f(x) = a \cdot x^q (q \in \mathbb{Q})$ <p>Polynomfunktionen:</p> $f(x) = \sum_{i=0}^n a_i \cdot x^i \quad (n \in \mathbb{N})$ <p>Exponentialfunktionen</p> $f(x) = c \cdot a^x; f(x) = c \cdot e^{kx}$ <p>Logarithmusfunktionen:</p> $f(x) = {}^a\log(x); f(x) = \ln x$ <p>Winkelfunktionen:</p> $f(x) = \sin(x); f(x) = \cos(x)$ $f(x) = \tan(x)$ $f(x) = a \cdot \sin(b \cdot x)$	<ul style="list-style-type: none"> Verbal, tabellarisch, graphisch oder durch eine Gleichung (Formel) gegebene Zusammenhänge als Funktionen eines bestimmten Typs erkennen bzw. betrachten können; zwischen diesen Darstellungsformen wechseln können (FA-R 3.1, FA-R 4.1, FA-R 4.2, FA-R 5.1, FA-R 6.1) Aus Tabellen, Graphen und Gleichungen der genannten Funktionen Werte (paare) sowie Parameter ermitteln und in unterschiedlichen Kontexten deuten können; Parameter im Kontext deuten können und die Wirkung von Parameterveränderungen kennen (FA-R 3.2, FA-R 3.3, FA-R 4.3, FA-R 5.2, FA-R 5.3, FA-R 6.2, FA-R 6.3) - Das Bogenmaß kennen; Gradmaße in Bogenmaße umrechnen können und umgekehrt Wichtige Eigenschaften <ul style="list-style-type: none"> - von Exponentialfunktionen: $f(x+1) = a \cdot f(x)$ (FA-R 5.4) - von Winkelfunktionen: Periodizität (FA-R 6.4) $\cos(x) = \sin(x + \frac{\pi}{2})$ (FA-R 6.5) Einen Überblick über die angeführten Typen von Funktionen geben und deren Eigenschaften vergleichen können (FA-R 1.9, FA-R 4.1)
	<p>Reelle Funktionen untersuchen können (Monotonie, lokale und globale Extremstellen, Symmetrie, Periodizität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> Die Definitionen des (strengen) monotonen Steigens und Fallens kennen und anwenden können Die Definitionen globaler und lokaler Extremstellen von Funktionen kennen Eigenschaften von Funktionen erkennen und benennen können: Monotonie, Monotoniewechsel (lokale Extrema), Periodizität, Achsensymmetrie (FA-R 1.5)
	<p>Verkettungen von Funktionen und Umkehrfunktionen kennen</p>	<p>□ Verkettungen und Umkehrfunktionen an Beispielen erläutern können</p>

	Die Veränderung des Graphen einer Funktion f beschreiben können, wenn man von $f(x)$ zu $c \cdot f(x)$, $f(x)+c$, $f(x+c)$ bzw. $f(c \cdot x)$ übergeht	<p>■ Auswirkungen von Parameterveränderungen des Parameters c auf den Funktionsgraphen beschreiben können</p> <p>(FA-R 2.3, FA-R 3.3, FA-R 5.3, FA-R 6.3)</p>
	Änderungen von Größen durch Änderungsmaße beschreiben können (absolute und relative Änderung, mittlere Änderungsrate, Änderungsfaktor)	<p>■ Absolute und relative (prozentuelle) Änderungsmaße unterscheiden und angemessen verwenden können (AN-R 1.1)</p>
	Die oben genannten Typen reeller Funktionen, insbesondere Exponentialfunktionen, in außermathematischen Situationen anwenden können; Funktionen als Modelle auffassen können, Modelle vergleichen und Grenzen von Modellbildungen reflektieren können	<p>- Exponentialfunktionen zur Beschreibung von Wachstums- und Abnahmeprozessen verwenden können (insbesondere: radioaktiver Zerfall); das Wachstums- bzw. Abnahmegesetz in der Form $N(t) = N_1 \cdot a^t$ und in der Form $N(t) = N_1 \cdot e^{kt}$ darstellen sowie zwischen diesen Darstellungen wechseln können</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Die Begriffe Halbwertszeit und Verdoppelungszeit kennen, die entsprechenden Werte berechnen und im Kontext deuten können (FA-R 5.5) ■ Die Angemessenheit einer Beschreibung mittels Exponentialfunktion bewerten können (FA-R 5.6) <ul style="list-style-type: none"> - Lineares und exponentielles Wachsen (bzw. Abnehmen) vergleichen können <p>- Harmonische Schwingungen interpretieren können</p>
	Reelle Funktionen in mehreren Variablen kennen; Funktionen in Formeln erkennen können; den allgemeinen Funktionsbegriff kennen ($f: A \rightarrow B$, wobei A und B beliebige Mengen sind)	<ul style="list-style-type: none"> ■ Durch Gleichungen (Formeln) gegebene Funktionen mit mehreren Veränderlichen im Kontext deuten können; Funktionswerte ermitteln können <p>(FA-R 1.8)</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Durch Formeln gegebene Funktionen mit mehreren Veränderlichen im Kontext deuten können (FA-R 1.8) <p>- Geometrische Abbildungen als Funktionen auffassen können</p>
Funktionale Abhängigkeiten		
Folgen	Zahlenfolgen als auf \mathbb{N} bzw. \mathbb{N}^* definierte reelle Funktionen kennen (insbesondere arithmetische Folgen als lineare Funktionen und geometrische Folgen als Exponentialfunktionen); sie durch	<ul style="list-style-type: none"> □ Zahlenfolgen (insbesondere arithmetische und geometrische Folgen) durch explizite und rekursive Bildungsgesetze beschreiben und graphisch darstellen können (FA-L 7.1) □ Zahlenfolgen als Funktionen über

	explizite und rekursive Bildungsgesetze darstellen und in außermathematischen Bereichen anwenden können	\mathbb{N} bzw. \mathbb{N}^* auffassen können, insbesondere arithmetische Folgen als lineare Funktionen und geometrische Folgen als Exponentialfunktionen (FA-L 7.2) <input type="checkbox"/> Folgen zur Beschreibung von Prozessen in anwendungsorientierten Bereichen einsetzen können (FA-L 8.4), (z.B. Kapitalentwicklungen durch geometrische Folgen darstellen können) -Diskrete und kontinuierliche Modelle vergleichen können (z.B. anhand von Wachstumsmodellen)
	Eigenschaften von Folgen kennen und untersuchen können (Monotonie, Beschränktheit, Konvergenz, Grenzwert)	<input type="checkbox"/> Definitionen monotoner und beschränkter Folgen kennen und anwenden können (FA-L 7.3) <input type="checkbox"/> Grenzwerte von Folgen ermitteln können (FA-L 7.4) <input type="checkbox"/> Den Grenzwertbegriff intuitiv erfassen und allenfalls definieren können <input type="checkbox"/> Die Zahl e als Grenzwert einer Folge definieren können

6. Klasse – 4. Semester

Kompetenzbereich	Kompetenzen	Teilkompetenzen
Sicherung der Nachhaltigkeit	Notwendiges Vorwissen für die Kompetenzbereiche dieses Moduls wiederholen und aktivieren	- Zusammenfassendes Wiederholen und Auffrischen früherer Lerninhalte, die für die Kompetenzbereiche dieser Schulstufe relevant sind
	Grundlagen für die Kompetenzbereiche dieses Moduls ergänzen und bereitstellen	- Nachholen eventueller Lernstoffrückstände, die für die Kompetenzbereiche dieser Schulstufe relevant sind
	Grundkompetenzen nachhaltig sichern	■ Wiederholung und Vertiefung von Reifeprüfungs-Grundkompetenzen
Funktionale Abhängigkeiten		
Reihen	Summen endlicher arithmetischer und geometrischer Reihen berechnen können	<input type="checkbox"/> Endliche arithmetische und geometrische Reihen kennen und ihre Summen berechnen können (FA-L 8.1) <input type="checkbox"/> Endliche geometrische Reihen bei Aufgabenstellungen des Bankwesens anwenden können (FA-L 8.4)
	Summen unendlicher Reihen definieren und für konvergente geometrische Reihen berechnen können	<input type="checkbox"/> Den Begriff der Summe einer unendlichen Reihe definieren können (FA-L 8.2)

		<input type="checkbox"/> Summen konvergenter geometrischer Reihen berechnen können (FA-L 8.3) <input type="checkbox"/> Reihen in anwendungsorientierten Bereichen (z. B. in finanzmathe- matischen Kontexten) einsetzen können (FA-L 8.4)
Algebra und Geometrie		
Vektoren und analytische Geometrie in \mathbb{R}^3	Die aus der zweidimensionalen analytischen Geometrie bekannten Begriffe und Methoden auf den dreidimensionalen Fall übertragen können (insbesondere Geraden durch Parameterdarstellungen beschreiben können)	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vektoren in \mathbb{R}^3 als Zahlentripel verständig einsetzen und im Kontext deuten können (AG-R 3.1) ■ Vektoren in \mathbb{R}^3 geometrisch (als Punkte bzw. Pfeile) deuten und verständig einsetzen können (AG-R 3.2) ■ Definition der Rechenoperationen mit Vektoren in \mathbb{R}^3 (Addition, Multipli- kation mit einem Skalar, Skalarmulti- plikation) kennen; Rechenoperationen verständig einsetzen und (auch geometrisch) deuten können (AG-R 3.3) ■ Parameterdarstellungen für Geraden in \mathbb{R}^3 angeben und interpretieren können; Lagebeziehungen (zwischen Geraden und zwischen Punkt und Gerade) analysieren und Schnittpunkte ermitteln können (AG-R 3.4) <p>- Analogien und Unterschiede beim Arbeiten im \mathbb{R}^2 und \mathbb{R}^3 erkennen</p> <p>- Vektoren zur Lösung von einfachen Aufgaben der räumlichen analytischen Geometrie (allenfalls unter Einbeziehung von elementarer Geometrie oder Trigonometrie) verwenden können</p>
	Normalvektoren ermitteln können; Ebenen durch Parameterdarstellungen bzw. Gleichungen (Normalvektor- darstellungen) beschreiben können	<input type="checkbox"/> Definition des vektoriellen Produktes, seine Eigenschaften und seine geometrische Bedeutung kennen (AG-L 3.8) <input type="checkbox"/> Wissen, wodurch Ebenen festgelegt sind; Ebenengleichungen aufstellen können (AG-L 3.9)
	Lineare Gleichungssysteme in drei Variablen lösen können	<input type="checkbox"/> Lineare Gleichungssysteme in drei Variablen (vorwiegend mit Technologieeinsatz) lösen können (AG-L 2.7) <input type="checkbox"/> Mögliche Lösungsfälle eines solchen Gleichungssystems kennen und den Zusammenhang mit der Lage der entsprechenden Ebenen zueinander angeben können
Vektoren in \mathbb{R}^n	Vektoren in \mathbb{R}^1 und deren Rechenoperationen kennen, in Anwendungskontexten interpretieren und verständig einsetzen können	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vektoren in \mathbb{R}^1 als Zahlentupel verständig einsetzen und im Kontext deuten können (AG-R 3.1) - Sachverhalte durch Vektortermine und Vektorformeln in \mathbb{R}^1 beschreiben und diese umgekehrt in Anwendungssituationen interpretieren können

Wahrscheinlichkeit und Statistik		
Beschreibende Statistik	Darstellungen und Kennzahlen der beschreibenden Statistik kennen und damit arbeiten können	<ul style="list-style-type: none"> ■ Variable (Merkmale) und Datenlisten kennen (Urliste, geordnete Liste) ■ Statistische Kennzahlen (absolute und relative Häufigkeiten; arithmetisches Mittel, Median, Modus, Quartile, Spannweite, empirische Varianz/Standardabweichung) im jeweiligen Kontext interpretieren können; die angeführten Kennzahlen für einfache Datensätze ermitteln können (WS-R 1.3) ■ Definitionen und wichtige Eigenschaften des arithmetischen Mittels und des Medians angeben und nutzen, Quartile ermitteln und interpretieren können; die Entscheidung für die Verwendung einer bestimmten Kennzahl begründen können (WS-R 1.4) ■ Werte aus tabellarischen und elementaren graphischen Darstellungen ablesen (bzw. zusammengesetzte Werte ermitteln) und im jeweiligen Kontext angemessen interpretieren können (WS-R 1.1) ■ Tabellen und einfache statistische Grafiken erstellen und zwischen Darstellungsformen wechseln können (WS-R 1.2) <ul style="list-style-type: none"> - Strichlisten, Stängel-Blatt-Diagramme, Piktogramme, Säulen- und Balkendiagramme, Histogramme, Kreisdiagramme, Liniendiagramme, Prozentstreifen und Kastenschaubilder (Boxplots) erstellen und interpretieren können - Kumulative Darstellungen, Streudiagramme (Punktwolkendiagramme) und Mehrfeldertafeln kennen und interpretieren können - Statistische Darstellungen kritisch beurteilen können

7. Klasse – 5. Semester

Kompetenzbereich	Lehrplanformulierungen	Konkretisierungen und Hinweise auf Grundkompetenzen
Sicherung der Nachhaltigkeit	Notwendiges Vorwissen für die Kompetenzbereiche dieses Moduls wiederholen und aktivieren	- Zusammenfassendes Wiederholen und Auffrischen früherer Lerninhalte, die für die Kompetenzbereiche dieser Schulstufe relevant sind
	Grundlagen für die Kompetenzbereiche dieses Moduls ergänzen und bereitstellen	- Nachholeneventueller Lernstoffrückstände, die für die Kompetenzbereiche dieser Schulstufe relevant sind
	Grundkompetenzen nachhaltig sichern	■ Wiederholung und Vertiefung von Reifeprüfungs-Grundkompetenzen
Funktionale Abhängigkeiten, Analysis		
Grundlagen der	Einfache Polynomgleichungen vom Grad	<input type="checkbox"/> Lösungsverfahren für Gleichungen vom

Differentialrechnung anhand von Polynomfunktionen	≤ 4 im Bereich der reellen Zahlen lösen können (sofern sie in der Differentialrechnung verwendet werden)	<p>Grad ≤ 4 mittels Herausheben, Zerlegen, Substituieren oder Abspalten von Linearfaktoren kennen</p> <p>■ Wissen, dass Gleichungen vom Grad n höchstens n reelle Lösungen haben können</p>
	Den Differenzenquotienten (die mittlere Änderungsrate) und den Differentialquotienten (die lokale bzw. momentane Änderungsrate) definieren können	<p>■ Den Zusammenhang Differenzenquotient (mittlere Änderungsrate) – Differentialquotient (lokale bzw. momentane Änderungsrate) auf der Grundlage eines intuitiven Grenzwertbegriffes kennen und kontextbezogen (verbal sowie in formaler Schreibweise) anwenden können (AN-R 1.2)</p> <p>- Die Leibniz'sche Schreibweise für den Differenzen- und Differentialquotienten kennen</p>
	Den Differenzen- und Differentialquotienten als Sekanten- bzw. Tangentensteigung sowie in außer-mathematischen Bereichen deuten können	<p>■ Den Begriff der Tangente als Grenzlage von Sekanten kennen und erläutern können</p> <p>■ Steigungen von Funktionsgraphen im Kontext interpretieren können</p> <p>■ Wissen, dass bei einer linearen Funktion der Differenzen- und Differentialquotient stets gleich der Steigung der Funktion ist (FA-R 2.4)</p> <p>■ Den Differenzen- und Differentialquotienten in verschiedenen Kontexten deuten und entsprechende Sachverhalte durch den Differenzen- bzw. Differentialquotienten beschreiben können (AN-R 1.3)</p>
	<p>Ableitungsregeln für Potenz- und Polynomfunktionen kennen und anwenden können</p> <p>Den Begriff der Ableitungsfunktion kennen; höhere Ableitungen kennen</p> <p>Ableitungsregeln für Potenz- und Polynomfunktionen kennen und anwenden können</p>	<p>■ Einfache Regeln des Differenzierens kennen und anwenden können, insbesondere Potenzregel, Summenregel,.. (AN-R 2.1)</p> <p>■ Den Begriff Ableitungsfunktion kennen und zur Beschreibung von Funktionen einsetzen können (AN-R 3.1)</p> <p>■ Den Zusammenhang zwischen Funktion und Ableitungsfunktion in deren graphischer Darstellung (er)kennen und beschreiben können (AN-R 3.2)</p> <p>■ Eigenschaften von Funktionen mit Hilfe der Ableitung(sfunktion) beschreiben können (AN-R 3.3)</p>
	Monotonie- und Krümmungsbereiche, lokale Extremstellen, Wendestellen und Sattelstellen (Terrassenstellen) mit Hilfe von Ableitungen beschreiben und	<p>■ Den Zusammenhang zwischen dem Grad der Polynomfunktion und der möglichen Anzahl der Null-, Extrem- und Wendestellen</p>

	ermitteln können Untersuchungen von Polynomfunktionen in inner- und außermathematischen Bereichen durchführen können; einfache Extremwertaufgaben lösen können (Ermittlung von Extremstellen in einem Intervall)	<p>wissen (FA-R 4.4)</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Polynomfunktionen anhand von Eigenschaften bzw. Bedingungen ermitteln können ■ Differentialrechnung auf Sachverhalte der Wirtschaft und Naturwissenschaft anwenden können <p>□ Einfache Extremwertaufgaben lösen können (AN-L 3.4)</p>
Wahrscheinlichkeit und Statistik		
Wahrscheinlichkeit	Die Begriffe Zufallsversuch, Ereignis und Wahrscheinlichkeit kennen; Methoden zur Ermittlung von Wahrscheinlichkeiten kennen und anwenden können: Bestimmung eines relativen Anteils, Ermittlung einer relativen Häufigkeit durch eine Versuchsserie, Angabe des subjektiven Vertrauens; wissen, dass diese Methoden nur näherungsweise bzw. unsichere Ergebnisse liefern	<p>- Die Begriffe Zufallsversuch und Ereignis kennen; wissen, dass Ereignissen Wahrscheinlichkeiten zugeordnet werden können</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Grundraum und Ereignisse in angemessenen Situationen verbal bzw. formal angeben können (WS-R 2.1) <p>Sichere und unmögliche Ereignisse sowie Gegenereignisse und deren Wahrscheinlichkeiten angeben können</p>
	Den Zusammenhang zwischen relativen Häufigkeiten und Wahrscheinlichkeiten kennen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Relative Häufigkeit als Schätzwert von Wahrscheinlichkeit verwenden und anwenden können (WS-R 2.2) <p>- Wissen, dass die relative Häufigkeit der bestmögliche Schätzwert für die Wahrscheinlichkeit und umgekehrt die Wahrscheinlichkeit der bestmögliche Prognosewert für die relative Häufigkeit ist.</p>
	Mit Wahrscheinlichkeiten rechnen können (Baumdiagramme; Additions- und Multiplikationsregel)	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wahrscheinlichkeiten mit Hilfe von Baumdiagrammen berechnen können <p>Wahrscheinlichkeit unter Verwendung der Laplace-Annahme (Laplace-Wahrscheinlichkeit) berechnen und interpretieren können, Additionsregel und Multiplikationsregel anwenden und interpretieren können (WS-R 2.3)</p>
	Bedingte Wahrscheinlichkeiten und (stochastische) Unabhängigkeit von Ereignissen kennen	<p>□ Bedingte Wahrscheinlichkeiten kennen, berechnen und interpretieren können (WS-L 2.5)</p> <p>□ Entscheiden können, ob ein Ereignis von einem anderen unabhängig ist</p>

		(WS-L 2.6)
	Den Satz von Bayes kennen und anwenden können	<input type="checkbox"/> Den Satz von Bayes durch Baum- diagramme, Vierfeldertafeln oder Mengendiagramme veranschaulichen können

7. Klasse – 6. Semester

Kompetenzbereich	Lehrplanformulierungen	Konkretisierungen und Hinweise auf Grundkompetenzen
Sicherung der Nachhaltigkeit	Notwendiges Vorwissen für die Kompetenzbereiche dieses Moduls wiederholen und aktivieren	<input type="checkbox"/> Zusammenfassendes Wiederholen und Auffrischen früherer Lerninhalte, die für die Kompetenzbereiche dieser Schulstufe relevant sind
	Grundlagen für die Kompetenzbereiche dieses Moduls ergänzen und bereitstellen	<input type="checkbox"/> Nachholeneventueller Lernstoffrückstände, die für die Kompetenzbereiche dieser Schulstufe relevant sind
	Grundkompetenzen nachhaltig sichern	■ Wiederholung und Vertiefung von Grundkompetenzen
Algebra und Geometrie		
Kreise, Kugeln	Kreise und Kugeln durch Gleichungen beschreiben können	<input type="checkbox"/> Kegelschnitte in der Ebene durch Gleichungen beschreiben können; aus einer Kreisgleichung Mittelpunkt und Radius bestimmen können (AG-L 5.1) <input type="checkbox"/> Definitionen vom Kreis angeben können <input type="checkbox"/> Kugeln durch Gleichungen beschreiben können (AG-L 5.3) <input type="checkbox"/> Aus der Kugelgleichung Mittelpunkt und Radius bestimmen können
	Die gegenseitige Lage von Kreis und Gerade bestimmen und allenfalls vorhandene Schnittpunkte berechnen können; eine Gleichung der Tangente in einem Punkt eines Kreises ermitteln können	<input type="checkbox"/> Die gegenseitige Lage von Kreis und Gerade ermitteln können (AG-L 5.2)
Analysis		
Erweiterung und Exaktifizierung der Differentialrechnung	Ableitungsregeln für Exponential- und Logarithmusfunktionen sowie Sinus- und Cosinusfunktion kennen	$\begin{aligned} f(x) = e^x &\Rightarrow f'(x) = e^x \quad (\text{FA-R } 5.4) \\ f(x) = \sin x &\Rightarrow f'(x) = \cos(x) \\ f(x) = \cos(x) &\Rightarrow f'(x) = -\sin(x) \end{aligned}$ (FA R 6.6)
	Weitere Ableitungsregeln (insbesondere die Kettenregel) kennen und für Funktionsuntersuchungen in verschiedenen Bereichen verwenden können. Weitere Anwendungen der	<input type="checkbox"/> Kettenregel kennen und anwenden können (AN-L 2.2) - Ableitungen komplizierterer Funktionen auch ohne Kenntnis von Regeln mit Technologieeinsatz berechnen können

	Differentialrechnung, insbesondere aus Wirtschaft und Naturwissenschaft, durchführen können	
	Die Begriff Stetigkeit kennen und erläutern können	<input type="checkbox"/> Beispiele für verschiedene Arten von Unstetigkeitsstellen angeben können
	<i>Den Begriff Differenzierbarkeit sowie den Zusammenhang zwischen Differenzierbarkeit und Stetigkeit kennen</i>	<input type="checkbox"/> <i>Den Zusammenhang zwischen Differenzierbarkeit und Stetigkeit an Beispielen erläutern können</i>

8. Klasse – 7. Semester

Kompetenzbereich	Lehrplanformulierungen	Konkretisierungen und Hinweise auf Grundkompetenzen
Sicherung der Nachhaltigkeit	Notwendiges Vorwissen für die Kompetenzbereiche dieses Moduls wiederholen und aktivieren	<input type="checkbox"/> Zusammenfassendes Wiederholen und Auffrischen früherer Lerninhalte, die für die Kompetenzbereiche dieser Schulstufe relevant sind
	Grundlagen für die Kompetenzbereiche dieses Moduls ergänzen und bereitstellen	<input type="checkbox"/> Nachholeneventueller Lernstoffrückstände, die für die Kompetenzbereiche dieser Schulstufe relevant sind
	Grundkompetenzen nachhaltig sichern	■ Wiederholung und Vertiefung von Reifeprüfungs-Grundkompetenzen
Wahrscheinlichkeit und Statistik		
Diskrete Wahrscheinlichkeitsverteilungen	Die Begriffe <i>diskrete Zufallsvariable</i> und <i>diskrete Wahrscheinlichkeitsverteilung</i> kennen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Begriffe Zufallsvariable, (Wahrscheinlichkeits-)Verteilung, Erwartungswert und Standardabweichung verständlich deuten und einsetzen können (WS-R 3.1) ■ Diskrete Wahrscheinlichkeitsverteilungen durch Tabellen und Stabdiagramme darstellen können
	Den Zusammenhang zwischen relativen Häufigkeiten und Wahrscheinlichkeiten kennen	Erläutern können, dass sich bei länger werdender Datenliste im Großen und Ganzen die relativen Häufigkeiten den entsprechenden Wahrscheinlichkeiten und das arithmetische Mittel (die empirische Varianz bzw. Standardabweichung) der Liste dem Erwartungswert (der Varianz bzw. Standardabweichung) der Zufallsvariablen nähert (WS-R 2.2)
	Erwartungswert, Varianz und Standardabweichung einer diskreten Zufallsvariablen (Wahrscheinlichkeitsverteilung) kennen und deuten können	■ Binomialkoeffizienten berechnen und interpretieren können (WS-R 2.4)
	Den Binomialkoeffizienten und seine wichtigsten Eigenschaften kennen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Binomialverteilung als wichtige diskrete Verteilung kennen; Erwartungswert sowie Varianz/ Standardabweichung binomialverteilter Zufallsgrößen ermitteln können; binomialverteilte Zufallsgrößen angeben können; mit der Binomialverteilung in anwendungsorientierten Bereichen arbeiten können (WS-R 3.2) ■ Situationen erkennen und beschreiben
	Mit diskreten Verteilungen (insbesondere mit der Binomialverteilung) in anwendungsorientierten Bereichen arbeiten können	

		<p>können, in denen mit Binomialverteilung modelliert werden kann (WS-R 3.3)</p> <p>Formeln für Erwartungswert und Varianz einer Binomialverteilung kennen</p>
Algebra und Geometrie		
Komplexe Zahlen	Die Zweckmäßigkeit der Erweiterung der reellen Zahlen erkennen	<p>■ Wissen über die Zahlenmengen N, Z, Q, R und C verständig einsetzen können (AG-R 1.1)</p>
	Komplexe Zahlen in der Form $a + b \cdot i$ kennen; mit ihnen rechnen und sie zum Lösen von Gleichungen verwenden können	<p>□ Komplexe Zahlen in der Gauß'schen Zahlenebene darstellen und mit komplexen Zahlen rechnen können (AG-L 1.5)</p>
	Den Fundamentalsatz der Algebra kennen	<p>□ Den Fundamentalsatz der Algebra kennen und seine Bedeutung bei der Zahlenbereichserweiterung von R auf C erläutern können (AG-L 2.8)</p>
	<i>Komplexe Zahlen in Polarform kennen</i>	<p>□ <i>Komplexe Zahlen von der Darstellung $a + b \cdot i$ in die Polarform umformen können und umgekehrt</i></p>
8. Klasse – 8. Semester		
Kompetenzbereich	Lehrplanformulierungen	Konkretisierungen und Hinweise auf Grundkompetenzen
Sicherung der Nachhaltigkeit	Notwendiges Vorwissen für die Kompetenzbereiche dieses Moduls wiederholen und aktivieren	<p>□ Zusammenfassendes Wiederholen und Auffrischen früherer Lerninhalte, die für die Kompetenzbereiche dieser Schulstufe relevant sind</p>
	Grundlagen für die Kompetenzbereiche dieses Moduls ergänzen und bereitstellen	<p>□ Nachholeneventueller Lernstoffrückstände, die für die Kompetenzbereiche dieser Schulstufe relevant sind</p>
	Grundkompetenzen nachhaltig sichern	<p>■ Wiederholung und Vertiefung von Reifeprüfungs-Grundkompetenzen</p>
Analysis		
Grundlagen der Integralrechnung	<p>Das bestimmte Integral kennen und als Zahl „zwischen“ allen Ober- und Untersummen sowie näherungsweise als Summe von Produkten auffassen und berechnen können:</p> $\int_1^! f(x) dx \approx \sum_1^! f(x_i) \cdot \Delta x$ <p>Größen durch Integrale ausdrücken können, insbesondere als Verallgemeinerungen von Formeln mit Produkten (zB für Flächeninhalte oder zurückgelegte Wege)</p>	<p>■ Den Begriff des bestimmten Integrals als Grenzwert einer Summe von Produkten deuten und beschreiben können (AN-R 4.1)</p> <p>■ Bestimmte Integrale näherungsweise mittels Ober-, Unter- oder Zwischensummen berechnen können</p> <p>■ Integralformeln in Analogie zu gewöhnlichen Produkten aufstellen können (Beispiel: Die Weglänge im Zeitintervall $[a, b]$ ist bei konstanter Geschwindigkeit v gleich $v \cdot (b - a)$.</p> <p>Wenn v nicht konstant ist, geht dies über $\int_1^! v(t) dt$.)</p>

	<p>Den Begriff Stammfunktion kennen und anwenden können</p> <p>Bestimmte Integrale mit Hilfe von Stammfunktionen unter Verwendung elementarer Integrationsregeln berechnen können</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Den Begriff Stammfunktion kennen und zur Beschreibung von Funktionen einsetzen können (AN-R 3.1) ■ Den Zusammenhang zwischen Funktion und Stammfunktion in deren graphischer Darstellung (er)kennen und beschreiben können (AN-R 3.2) ■ Einfache Regeln des Integrierens kennen und anwenden können: Potenzregel, Summenregel, Regeln für $\int k \cdot f(x)dx$ und $\int f(k \cdot x)dx$; bestimmte Integrale von Polynomfunktionen ermitteln können (AN-R 4.2)
Anwendungen und Exaktifizierungen der Integralrechnung	Das bestimmte Integral in verschiedenen Kontexten deuten und entsprechende Sachverhalte durch Integrale beschreiben können (insbesondere Flächeninhalte, Volumina, Weglängen, Geschwindigkeiten, Arbeit und Energie; allenfalls weitere physikalische Deutungen)	■ Das bestimmte Integral in verschiedenen Kontexten deuten und entsprechende Sachverhalte durch Integrale beschreiben können (AN-R 4.3)
	<p>Die Hauptsätze (bzw. den Hauptsatz) der Differential- und Integralrechnung kennen; den Zusammenhang zwischen Differenzieren und Integrieren erläutern können</p> <p>Das unbestimmte Integral kennen</p>	■ Durch Beispiele zeigen können, dass Differenzieren und Integrieren (bis auf eine additive Konstante) Umkehroperationen zueinander sind
Algebra und Geometrie		
Kegelschnittslinien und anderen Kurven		<p>□ Kegelschnitte in der Ebene durch Gleichungen beschreiben können; aus einer Kreisgleichung Mittelpunkt und Radius bestimmen können (AG-L 5.1)</p> <p>□ Definitionen von Ellipse, Parabel und Hyperbel angeben können</p>
	<i>Die gegenseitige Lage von Kegelschnitt und Gerade bestimmen und allenfalls vorhandene Schnittpunkte berechnen können; eine Gleichung der Tangente in einem Punkt eines Kegelschnitts ermitteln können</i>	□ Entsprechende Aufgaben vorwiegend mit Technologieeinsatz lösen können
	<i>Ebene Kurven (allenfalls auch Kurven im Raum) durch Parameterdarstellungen beschreiben können</i>	□ Entsprechende Aufgaben vorwiegend mit Technologieeinsatz lösen können
9. Klasse – 9. Semester		
Kompetenzbereich	Lehrplanformulierungen	Konkretisierungen und Hinweise auf Grundkompetenzen

Sicherung der Nachhaltigkeit	Notwendiges Vorwissen für die Kompetenzbereiche dieses Moduls wiederholen und aktivieren	<input type="checkbox"/> Zusammenfassendes Wiederholen und Auffrischen früherer Lerninhalte, die für die Kompetenzbereiche dieser Schulstufe relevant sind
	Grundlagen für die Kompetenzbereiche dieses Moduls ergänzen und bereitstellen	<input type="checkbox"/> Nachholeneventueller Lernstoffrückstände, die für die Kompetenzbereiche dieser Schulstufe relevant sind
	Grundkompetenzen nachhaltig sichern	■ Wiederholung und Vertiefung von Reifeprüfungs-Grundkompetenzen
Wahrscheinlichkeit und Statistik		
Stetige Wahrscheinlichkeitsverteilungen; beurteilende Statistik	Die Begriffe „stetige Zufallsvariable“ und „stetige Verteilung“ kennen	<input type="checkbox"/> Charakteristika stetiger Verteilungen (im Unterschied zu diskreten Verteilungen) angeben können
	Die Normalverteilung zur Approximation der Binomialverteilung einsetzen können	■ Normalapproximation der Binomialverteilung interpretieren und anwenden können (WS-R 3.4)
	Die Normalverteilung in anwendungsorientierten Bereichen verwenden können	<input type="checkbox"/> Mit der Normalverteilung arbeiten können, auch in anwendungs- orientierten Bereichen (WS-L 3.5)
	Konfidenzintervalle ermitteln und interpretieren können	■ Konfidenzintervalle als Schätzung für eine Wahrscheinlichkeit oder einen unbekannten relativen Anteil p interpretieren (frequentistische Deutung) und verwenden können; Berechnungen auf Basis der Binomialverteilung oder einer durch die Normalverteilung approximierten Binomialverteilung durchführen können (WS-R 4.1)
	Einfache statistische Hypothesentests durchführen und deren Ergebnisse interpretieren können	<input type="checkbox"/> Grundzüge des Testens von Hypothesen kennen und erläutern können (WS-L 4.2)
Analysis		
Differenzen- und Differentialgleichungen; Grundlagen der Systemdynamik	Diskrete Veränderungen von Größen durch Differenzengleichungen beschreiben und diese im Kontext deuten können	<input type="checkbox"/> Einfache Differenzen- und Differentialgleichungen als Werkzeuge zur Erstellung von diskreten und kontinuierlichen Wachstums- bzw. Abnahmmodellen verwenden können
	Kontinuierliche Veränderungen von Größen durch Differentialgleichungen beschreiben und diese im Kontext deuten können	<input type="checkbox"/> Den Übergang von einer Differenzengleichung zu einer Differentialgleichung und umgekehrt an Beispielen erläutern können
	Einfache Differentialgleichungen lösen können	<input type="checkbox"/> Insbesondere $f' x = k \cdot f(x)$, lösen können (AN-L 1.5)
	Einfache dynamische Systeme mit Hilfe von Diagrammen oder Differenzengleichungen beschreiben und untersuchen können	■ Das systemdynamische Verhalten von Größen durch Differenzengleichungen beschreiben bzw. diese im Kontext deuten können (AN-R 1.4)

9. Klasse – 10. Semester

Kompetenzbereich	Lehrplanformulierungen	Konkretisierungen und Hin-
		weise auf Grundkompetenzen
Sicherung der Nachhaltigkeit	Wiederholen, Vertiefen von Fähigkeiten und Vernetzen von Inhalten, um einen umfassenden Überblick über die Zusammenhänge unterschiedlicher mathematischer Gebiete zu gewinnen	Weitere Vorbereitung auf die standardisierte schriftliche Reifeprüfung anhand der vier Inhaltsbereiche – Algebra und Geometrie – Funktionale Abhängigkeiten – Analysis – Wahrscheinlichkeit und Statistik

DEUTSCH

Bildungs- und Lehraufgabe (5. bis 9. Klasse):

Der Deutschunterricht hat die Aufgabe, die Kommunikations-, Handlungs- und Reflexionsfähigkeit sowie die ästhetische Kompetenz der Schülerinnen und Schüler durch Lernen mit und über Sprache in einer mehrsprachigen Gesellschaft zu fördern.

Im Besonderen sollen die Schülerinnen und Schüler

- befähigt werden, mit Sprache Erfahrungen und Gedanken auszutauschen, Beziehungen zu gestalten und Interessen wahrzunehmen
- befähigt werden, sich zwischen sprachlichen Normen und Abweichungen zu orientieren und sich der Sprache als Erkenntnismittel zu bedienen sowie sprachliche Gestaltungsmittel kreativ einzusetzen
- Einblicke in Struktur, Funktion und Geschichte der deutschen Sprache gewinnen sowie Sprachreflexion, Sprachkritik und ein Bewusstsein von der Vielfalt der Sprachen entwickeln
- befähigt werden, Informationen alleine oder in Teamarbeit zu finden, aufzunehmen, zu verarbeiten und zu vermitteln
- befähigt werden, Ausdrucksformen von Texten, Medien, Medientexten und deren Wirkung zu verstehen
- befähigt werden, schriftlich und mündlich sowie in Form medialer Präsentation Texte zu produzieren, die den sprachlichen Standards und den situativen Anforderungen entsprechen
- einen Überblick über die deutschsprachige Literatur im Kontext der Weltliteratur gewinnen
- befähigt werden, literarisch-ästhetische Botschaften kognitiv zu verstehen und emotional aufzunehmen

Der Deutschunterricht ist mit den anderen Unterrichtsgegenständen verknüpft zu sehen. Er soll die sprachlichen Mittel sichern und erweitern, damit die Schülerinnen und Schüler sich über Sachthemen, über Beziehungen und über Sprache angemessen verständigen können. Er hat Methoden und Kompetenzen wissenschaftlichen Arbeitens zu vermitteln.

Beitrag zu den Aufgabenbereichen der Schule

Textkompetenz und Medienkompetenz fördern die selbstständige aktive und kritische Aneignung des Wissens. Mündliche Kompetenz fördert die Sicherung einer differenzierten Dialog- und Kooperationsfähigkeit sowie Sozialkompetenz. Mittels ästhetischer Texte werden Orientierungswissen und Rezeptionsfähigkeiten ausgebildet, die zur Selbstfindung beitragen. Literatur ist ein wesentliches Medium des kollektiven Gedächtnisses, in dem elementare gesellschaftskonstituierende Ideen wie die der Humanität verankert sind.

Beiträge zu den Bildungsbereichen

Sprache und Kommunikation

Der Deutschunterricht trägt im Umgang mit Sprache als Medium, als Untersuchungsgegenstand und als ästhetisches Gestaltungsmittel zur Erreichung aller Ziele dieses Bildungsbereiches bei.

Mensch und Gesellschaft

Der Deutschunterricht trägt mittels Ausbildung von Kommunikationskompetenz zur Friedenserziehung und zu den Grundwerten einer pluralistischen und den Menschenrechten verpflichteten demokratischen Gesellschaft bei. Der Umgang mit ästhetischen Texten schafft Annäherungsmöglichkeiten an das Fremde in der eigenen Gesellschaft und an andere Kulturen. Er bietet Wege, sich mit Sinnfragen der eigenen Existenz auseinanderzusetzen. Die Identifizierung des eigenen Sprechens und damit die Reflexion der eigenen Rolle und Identität schaffen auch Platz für die Akzeptanz und das Verstehen anderen Sprechens und sind tragende Elemente für den Umgang mit Sprachvarietäten und Mehrsprachigkeit. Durch Vermittlung fachlicher Inhalte und Methoden sowie durch den Bezug zur Lebenswelt leistet der Deutschunterricht einen wesentlichen Beitrag zum Erwerb von Grundfertigkeiten für Studium und Beruf.

Natur und Technik

Sprache und Literatur können selbst als Techniken zur Beherrschung der Natur und Regelung gesellschaftlicher Beziehungen verstanden werden. Zugleich dienen sie der Reflexion der Rolle des Individuums in der Gesellschaft. Medienkompetenz fördert die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Auswirkungen technischer Kommunikationsmittel.

Kreativität und Gestaltung

Durch kreativen Umgang mit Sprache, kreative und produktive Schreibaufgaben, szenische Gestaltung und Eigenproduktion ästhetischer Texte trägt der Deutschunterricht zur Erreichung aller Ziele dieses Bildungsbereiches bei.

Gesundheit und Bewegung

Sprachliche und mediale Bildung eröffnen eine bewusstere Wahrnehmung der Diskurse um die gesundheitlichen Auswirkungen von Freizeitgesellschaft, Gesundheitsindustrie, Spitzen- und Breitensport sowie die bewusstere Wahrnehmung von gesundheitlichen Interessen im privaten und beruflichen Leben.

Didaktische Grundsätze (5. bis 8. Klasse):

Die vielfältigen Aufgaben von Sprache legen für den Deutschunterricht sinnvolle Handlungszusammenhänge nahe. Damit fordern sie zum fächerverbindenden und fächerübergreifenden Arbeiten und zum Lernen an Themen heraus, die für die Einzelnen sowie für die Gesellschaft bedeutsam sind und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler einbeziehen. Die folgenden sechs Bereiche sind in vielfältiger Weise miteinander zu verflechten.

Mündliche Kompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung und ein Ziel jeder Bildung. Über Gesprächserziehung sind die Entwicklung der Persönlichkeit und die Sprachhandlungskompetenz im privaten und im öffentlichen Bereich zu fördern. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, Schülerinnen und Schüler in die unterschiedlichen Bedingungen und Prozesse mündlicher Kommunikation Einblick gewinnen und situations-, personen- und sachgerecht agieren sowie die Möglichkeiten verschiedener Gesprächs- und Redeformen ausloten zu lassen. Dabei sind neben der Mündlichkeit in der persönlichen Kommunikation auch deren mediale Vermittlungsformen zu berücksichtigen.

Schriftliche Kompetenz ist ein wesentlicher Faktor für die Persönlichkeitsbildung und Voraussetzung für wissenschaftliches Arbeiten, berufliche Tätigkeit und die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Sie umfasst die Beschäftigung mit Schreiben für sich, Schreiben als Instrument des Lernens und mit Schreiben für andere. Die Lehrerinnen und Lehrer haben die Schreibprozesse der Schülerinnen und Schüler zu begleiten. Schreibmotivation und Freude am Schreiben sind zu fördern. Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Verantwortung für ihren eigenen Schreibprozess in allen seinen Phasen zu übernehmen – vom Schreibvorhaben bis zum endredigierten Text. Die Auswahl der Textsorten hat sich weitgehend an der außerschulischen Wirklichkeit, darunter auch an literarischen Vorbildern zu orientieren. Vor allem hat der Schreibunterricht textsortenübergreifend Schreibhaltungen auszubilden. Rechtschreibsicherheit ist anzustreben. Individuelle Rechtschreibschwächen sind durch regelmäßige Übungen abzubauen. Einblicke in den Wandel der Schreibnormen sind zu geben. Wörterbücher und andere Hilfsmittel – auch in elektronischer Form – sind in allen Schreibsituationen zu verwenden, auch bei Schularbeiten und anderen Formen der schriftlichen Leistungsfeststellung. Ihr Einsatz bei Diktaten ist nach Maßgabe der Aufgabenstellung abzuwägen.

An **Textkompetenz** werden unter den Bedingungen multimedialer Kommunikation höhere und differenziertere Anforderungen gestellt. Texte sind heute selbst zunehmend multimediale Produkte, die eine

synästhetische Rezeption erfordern. Textrezeption bzw. Lesen wird verstanden als Interaktion zwischen den Sinnangeboten des Textes und dem Weltwissen und Textwissen der Leserinnen und Leser. Dabei ist eine aktive Auseinandersetzung mit Texten – sowohl emotional als auch argumentativ – zu ermöglichen. Der analytische Zugang zu Texten soll die Einsicht in die textkonstituierenden Mittel und in die Entstehungsbedingungen von Texten ermöglichen und so die Funktion der Sprache und anderer semiotischer Systeme als Vermittlerin von Wirklichkeiten offen legen. Auf dieser Basis soll die Vielfalt der Deutungsmöglichkeiten von Texten erkannt und genützt werden. Die Ausbildung dieser Fähigkeiten ist für alle Arten von Texten anzustreben, wobei künstlerisch-literarischen Texten eine besondere Bedeutung zukommt.

Literarische Bildung hat den Schülerinnen und Schülern möglichst vielfältige rezeptive, analytische, produktive und kreative Zugänge zu ästhetischen Texten aller Medienformate und unterschiedlicher Kulturen zu bieten. Die Schülerinnen und Schüler sollen zur Freude am Lesen geführt werden und dabei lernen, mit Texten emotional, kognitiv und produktiv-handelnd umzugehen, eine eigenständige Interpretation und ästhetisches und kritisches Urteilsvermögen zu entwickeln und unterschiedliche Rezeptionshaltungen zu reflektieren. Die Analyse von Besonderheiten ästhetischer Texte und ihrer Entstehungsbedingungen sowie die Einordnung von Texten in den kulturellen und historischen Kontext sind anzustreben. Auszuwählen sind Texte, die repräsentativ für ihre Epoche sind, Bezüge zur Gegenwart aufweisen und das Interesse der Schülerinnen und Schüler erwecken. Die Komplexität der Texte und die Intensität ihrer Auslotung sind der pädagogischen Situation anzupassen. Der Schwerpunkt ist auf die Begegnung mit deutschsprachiger unter besonderer Berücksichtigung der österreichischen Literatur zu legen.

Mediale Bildung im Deutschunterricht umfasst die Beschäftigung mit allen Arten von Medien, vor allem unter dem Gesichtspunkt der sprachlichen Bildung. Dabei ist sowohl die zentrale Bedeutung der audiovisuellen Medien für die Unterhaltung, Information und die Identitätsfindung von Jugendlichen zu berücksichtigen wie auch die zunehmende Bedeutung der neuen Medien für alle gesellschaftlichen Bereiche und auch die neue Rolle der Printmedien im medialen Gesamtkontext zu beleuchten. Der Deutschunterricht hat Mediennutzungskompetenz zu vermitteln, dh. die Fähigkeit, sich der Medien zielgerichtet und funktional zu bedienen, wie auch Medienkulturkompetenz, also die Fähigkeit, sich in einer von Medientechnologie stark geprägten Kultur zu orientieren.

Sprachreflexion ist das Nachdenken über den Bau, die Funktionsweise und die Verwendungsbedingungen von Sprache in synchroner und diachroner Hinsicht. Sie ist einerseits als ein integrales Prinzip aller Bereiche des Deutschunterrichts zu behandeln, andererseits als ein eigenes Arbeitsfeld. Grammatikwissen (Phonologie, Morphologie, Syntax, Semantik, Textgrammatik, Pragmatik usw.) ist ein eigenes Bildungsziel, soll den schriftlichen und mündlichen Texterstellungsprozess und die Textkompetenz sowie die Orientierung in den Systemen anderer Sprachen fördern und zur kritischen Analyse von sprachlichen Erscheinungen befähigen. Auszugehen ist von Themen aus der Realität der Schülerinnen und Schüler. Situationen der Sprachaufmerksamkeit sind zu nützen, um mit Wissen über Sprache eigene und andere sprachliche Handlungen besser verstehen und einordnen zu können und mit Sprachvarietäten und Mehrsprachigkeit umgehen zu können. In weiterer Folge sind öffentliche Diskussionen (feministische Sprachkritik, politisch korrekte Sprache, Normenkritik, Sprachwandel, politische Kritik in Form der Sprachkritik) in die Unterrichtsarbeit aufzunehmen. Sprachreflexion ist aber auch als Basis für Textinterpretation zu verstehen und als solche Bestandteil literarischer Bildung. Sprachreflexion ist ein wichtiger Kompetenzbereich, er soll allerdings im Allgemeinen nicht isoliert, sondern in die übrigen Kompetenzbereiche integriert unterrichtet werden. Im Sinne dieser Integration wurden sprachreflektorische Kompetenzen in dieser Lehrplandarstellung in die übrigen Kompetenzbereiche aufgenommen und mit dem Vermerk (SR) versehen.

Zur **Sicherung des Unterrichtsertrages** bieten sich Einzel-, Team- und Gruppenarbeiten, Projektarbeiten und regelmäßige Hausübungen an. Schularbeiten können, wenn es die räumliche und technische Ausstattung erlaubt und die Schülerinnen und Schüler damit vertraut sind, auch elektronisch verfasst werden. Der Zeitrahmen für Schularbeiten ist dem Abschnitt „*Leistungsfeststellung*“ des Dritten Teiles zu entnehmen.

Bildungs- und Lehraufgabe, Lehrstoff:

5. Klasse (1. und 2. Semester)

Mündliche Kompetenz

Hörverständnis: monologischen und dialogischen Redebeiträgen folgen können, dabei Inhalts- und Beziehungsebene unterscheiden

Sprechsituationen und Sprechanlässe: an verschiedenen Kommunikationssituationen teilnehmen; auf die Angemessenheit des sprachlichen Ausdrucks achten; Mittel der Gedächtnisunterstützung anwenden; Präsentationsformen kennenlernen und anwenden

Kommunikatives Verhalten: Faktoren kommunikativer Prozesse verstehen und aktiv mitgestalten; Rollen innerhalb verschiedener Kommunikationsprozesse erkennen und anwenden; Anlass und Intention beachten

Schriftliche Kompetenz

Schreibhaltungen und Textsorten: unterschiedliche Schreibhaltungen entwickeln; Textsorten aus dem privaten, öffentlichen, journalistischen Leben verfassen, insbesondere Zusammenfassung, Leserbrief, Erörterung

Schreiben für sich: durch spielerisch-schöpferisches, kreatives Schreiben die eigene Identität entwickeln; Schreiben als Instrument der Wissensaneignung einsetzen; lernprozessunterstützende Textsorten verfassen, auch über Wege der digitalen Medien

Schreiben für andere: unterschiedliche situative Kontexte beachten: Voraussetzungen und Erwartungen von Leserinnen und Lesern berücksichtigen, um verständlich zu schreiben, um zu überzeugen und zu unterhalten

Schreibprozess

–**Planen:** verschiedene Techniken der Ideensammlung kennen und gezielt anwenden; Textaufbau erarbeiten; Zeit einteilen

–**Formulieren:** ein der Kommunikationssituation entsprechendes Format wählen und angemessene Sprach- und Schreibnormen einhalten

–**Überarbeiten:** eigene Texte optimieren und dabei Schreibhaltung, Textsorte, Lesererwartungen, Verständlichkeit, Sprachrichtigkeit und Schreibrichtigkeit berücksichtigen

Rechtschreiben: eigene Rechtschreibschwächen erkennen und abbauen

Textkompetenz

Informationen entnehmen/Textinhalt erfassen: lineare und nichtlineare Texte in unterschiedlichen Medien zu verschiedenen Themen auffinden und sie allgemeinen Problembereichen zuordnen; verschiedene Techniken der Texterfassung beherrschen, Merkmale von Textsorten erkennen; Techniken der raschen und zielgerichteten Informationsentnahme anwenden

Texte interpretieren/Textsinn verstehen: äußere und innere Gliederung eines Textes erkennen und den gedanklichen Aufbau erfassen; Informationen themenorientiert entnehmen und verknüpfen

Texte reflektieren und bewerten: den Text mit dem eigenen Wissens- und Erfahrungssystem verknüpfen; wichtige und unwichtige Informationen unterscheiden

Literarische Bildung

Texte und Kontexte: persönliche Zugänge zu ästhetischen Texten finden und eigene Leseinteressen artikulieren; ästhetische Texte, insbesondere aus der Antike, im historischen und kulturellen Kontext erfassen, Bezüge zur Gegenwart herstellen

Werkpoetik: Kennzeichen ästhetischer Texte kennenlernen; Merkmale von Textarten und Genres feststellen und als Mittel der Textintention verstehen; Ort, Figuren, Geschehen, Zeit als literarische Grundelemente benennen; Erzählerin bzw. Erzähler und lyrisches Ich in ihrer Funktion erfassen; grundlegende filmsprachliche Mittel erfassen

Rezeption und Interpretation: den Leseprozess auf dem Hintergrund subjektiven Erlebens reflektieren; Inhalte ästhetischer Texte wiedergeben

Mediale Bildung

Mediennutzungskompetenz: Wissen aus Medien erfassen; relevante Informationen aus verschiedenen Medienformaten entnehmen; Fertigkeiten des Informationslesens in den digitalen Medien anwenden können: Querlesen, Parallellesen, Hypertextlesen

Medienkulturkompetenz: unterschiedliche Medienproduktionsformen (Buch und andere Printmedien, Film, Fernsehen, Video, Rundfunk, digitale Medien) kennen und in ihrer Funktion und Wirkung unterscheiden

6. Klasse

3. Semester – Kompetenzmodul 3

Mündliche Kompetenz

Hörverständnis: Gesprächen folgen; öffentlichen Sprachgebrauch analysieren und kritisch kommentieren (SR)

Sprechsituationen und Sprechanlässe: in verschiedenen Kommunikationssituationen vorbereitet sprechen; auf die Angemessenheit des sprachlichen Ausdrucks achten; verantwortungsbewussten Umgang mit eigenen sprachlichen Äußerungen erlernen (SR); Einfachheit, Gliederung, Prägnanz und anregende Zusätze beachten; Rollen innerhalb des Kommunikationsprozesses erkennen und beschreiben; sprachliche Strategien in der Kommunikation reflektieren (SR)

Kommunikatives Verhalten: Faktoren kommunikativer Prozesse verstehen und aktiv mitgestalten: Redeumgebung erkennen; die sprachliche Herkunft von Gesprächsteilnehmern und Gesprächsteilnehmerinnen und deren unterschiedliche kulturelle Kontexte beachten

Schriftliche Kompetenz

Schreibhaltungen und Textsorten: verschiedene Schreibhaltungen beherrschen; Textsorten aus dem öffentlichen und journalistischen Leben verfassen, insbesondere Zusammenfassung, Erörterung

Schreiben für sich: Schreiben als Instrument der Wissensaneignung einsetzen; lernprozessunterstützende Texte verfassen, auch über Wege der digitalen Medien

Schreiben für andere: unterschiedliche situative Kontexte beachten: Voraussetzungen und Erwartungen von Leserinnen und Lesern berücksichtigen, um verständlich zu schreiben, um zu überzeugen und zu unterhalten; Texte auf die eigene Schreibabsicht hin ausrichten; rhetorische Mittel verwenden

Schreibprozess

–**Planen:** verschiedene Techniken der Ideensammlung kennen und gezielt anwenden; Textaufbau erarbeiten

–**Formulieren:** ein dem Text entsprechendes, der Schreibabsicht angemessenes Format wählen und Sprach- und Schreibnormen einhalten

–**Überarbeiten:** eigene Texte optimieren und dabei Schreibhaltung; Textsorte, Lesererwartungen, Verständlichkeit, Sprachrichtigkeit und Schreibrichtigkeit berücksichtigen

Rechtschreiben: eigene Rechtschreibschwächen erkennen und abbauen

Textkompetenz

Informationen entnehmen/Textinhalt erfassen: verschiedene Standpunkte zu einem Thema erkennen; Bezüge zwischen Texten, auch medienübergreifend, herstellen

Texte interpretieren/Textsinn verstehen: Mittel und Wirkungen schriftlicher Texte und verschiedener Text-Bild-Kombinationen vergleichen

Texte reflektieren und bewerten: die Beziehung von Sprache und außersprachlicher Wirklichkeit als Problem erkennen (SR); Auswirkungen grammatisch-stilistischer Erscheinungen und semantischer Beziehungen nachvollziehen (SR)

Literarische Bildung

Texte und Kontexte: ästhetische Texte, insbesondere aus dem Mittelalter, dem Humanismus und der Reformation, im historischen und kulturellen Kontext erfassen, Bezüge zur Gegenwart herstellen; historische Sprachentwicklung kennen (SR); Sprachwandel im Zusammenhang mit gesellschaftlichem Wandel verstehen (SR)

Werkpoetik: Themen, Stoffe, Motive, Symbole, Mythen erkennen; sprachliche Verfahren in ästhetischen Texten aufzeigen; sprachliche Strategien in der Kommunikation reflektieren (SR); Formen und Wandel literarischer Sprache erkennen und beschreiben (SR)

Rezeption und Interpretation: Textbeschreibung und Kontexte als Basis für Interpretationsversuche nutzen; Besonderheiten literarischer Sprache und ihre Verbindung zur Alltagssprache der jeweiligen Zeit erkennen (SR); sprachliche Besonderheiten ästhetischer Texte im Unterschied zu nicht-literarischen Texten analysieren können (SR)

Mediale Bildung

Mediennutzungskompetenz: neue Medienformate rezeptiv und produktiv nützen; Informationen aus komplexen Datenmengen sichten, beurteilen und auswählen

Medienkulturkompetenz: Grundkenntnisse über die Entwicklung der Medien erwerben; sprachliche und mediale Kommunikationsmittel verantwortungsbewusst einsetzen

4. Semester – Kompetenzmodul 4

Mündliche Kompetenz

Hörverständnis: Gesprächen folgen und in sie situationsangepasst eingreifen

Sprechsituationen und Sprechanlässe: in verschiedenen Kommunikationssituationen vorbereitet sprechen; auf die Angemessenheit des sprachlichen Ausdrucks achten; verantwortungsbewussten Umgang mit eigenen sprachlichen Äußerungen erlernen (SR); Einfachheit, Gliederung, Prägnanz und anregende Zusätze beachten; Rollen innerhalb des Kommunikationsprozesses erkennen und beschreiben; sprachliche Strategien in der Kommunikation reflektieren (SR)

Kommunikatives Verhalten: Faktoren kommunikativer Prozesse verstehen und aktiv mitgestalten: Redeumgebung erkennen; die sprachliche Herkunft von Gesprächsteilnehmern und Gesprächsteilnehmerinnen und deren unterschiedliche kulturelle Kontexte beachten

Schriftliche Kompetenz

Schreibhaltungen und Textsorten: verschiedene Schreibhaltungen beherrschen; Textsorten aus dem privaten, öffentlichen Leben verfassen, insbesondere Erörterung, Kommentar

Schreiben für sich: durch spielerisch-schöpferisches, kreatives Schreiben die eigene Identität entwickeln; Schreiben als Instrument der Wissensaneignung einsetzen; lernprozessunterstützende Texte verfassen, auch über Interaktionswege der digitalen Medien

Schreiben für andere: unterschiedliche situative Kontexte beachten: Voraussetzungen und Erwartungen von Leserinnen und Lesern berücksichtigen, um verständlich zu schreiben, um zu überzeugen und zu unterhalten; Texte auf die eigene Schreibabsicht hin ausrichten; rhetorische Mittel verwenden

Schreibprozess

–**Planen:** verschiedene Techniken der Ideensammlung kennen und gezielt anwenden; Textaufbau erarbeiten

–**Formulieren:** ein dem Text entsprechendes, der Schreibabsicht angemessenes Format wählen und Sprach- und Schreibnormen einhalten

–**Überarbeiten:** eigene Texte optimieren und dabei Schreibhaltung, Textsorte, Lesererwartungen, Verständlichkeit, Sprachrichtigkeit und Schreibrichtigkeit berücksichtigen

Rechtschreiben: eigene Rechtschreibschwächen erkennen und abbauen

Textkompetenz

Texte interpretieren/Textsinn verstehen: sprachliche Besonderheiten nicht-literarischer Texte im Unterschied zu ästhetischen Texten erfassen und nachvollziehbar beschreiben können (SR); Intention sowie sach- und medienspezifische, sprachliche, visuelle und auditive Mittel und deren Wirkung erkennen; die syntaktische, semantische und pragmatische Dimension von sprachlichen Zeichen erfassen (SR)

Texte reflektieren und bewerten: sprachliche Strategien in der Kommunikation reflektieren (SR); subjektive Bedingungen der Textrezeption reflektieren; fremde Weltansichten und Denkmodelle erfassen und empathisch aufnehmen und einer kritischen Betrachtung unterziehen; eigenes Leseinteresse artikulieren und begründen

Literarische Bildung

Texte und Kontexte: ästhetische Texte, insbesondere des Barock und der Aufklärung, im historischen und kulturellen Kontext erfassen, Bezüge zur Gegenwart herstellen; historische Sprachentwicklung: Sprachwandel im Zusammenhang mit gesellschaftlichem Wandel erkennen (SR); Kennzeichen ästhetischer Texte erarbeiten können; Merkmale ästhetischer Sprache erkennen (SR)

Werkpoetik: Themen, Stoffe, Motive, Symbole, Mythen erkennen

Rezeption und Interpretation: Textbeschreibung und Textanalyse in kultureller und sprachlicher Hinsicht als Basis für Interpretationen nutzen können; Formen und Wandel literarischer Sprache erkennen und beschreiben (SR)

Mediale Bildung

Mediennutzungskompetenz: Informationen aus komplexen Datenmengen strukturieren; Informationsquellen überprüfen und kritisch würdigen

Medienkulturkompetenz: Grundkenntnisse über die Entwicklung der Medien erwerben

7. Klasse

5. Semester – Kompetenzmodul 5

Mündliche Kompetenz

Hörverständnis: medial vermittelter mündlicher Kommunikation folgen: das Wesentliche erfassen, aktiv zuhören

Sprechsituationen und Sprechanlässe: in verschiedenen Kommunikationssituationen unvorbereitet sprechen; auf die Angemessenheit des sprachlichen Ausdrucks achten; Einfachheit, Gliederung, Prägnanz und anregende Zusätze beachten; Rollen innerhalb des Kommunikationsprozesses bewusst einnehmen; sprachliche Strategien in der persönlichen Kommunikation reflektieren (SR); verantwortungsbewussten Umgang mit eigenen sprachlichen Äußerungen erlernen (SR) in freien und formalisierten Situationen vorbereitet und spontan sprechen; nichtsprachliche Mittel und Techniken des Sprechens erkennen und nützen; Mittel der Rhetorik erkennen und einsetzen

Kommunikatives Verhalten: sich mit innerer und äußerer Mehrsprachigkeit auseinandersetzen (SR); Faktoren kommunikativer Prozesse verstehen und aktiv mitgestalten: Thema und Inhalt eines Gespräches festlegen und erfassen, symmetrische und asymmetrische Gesprächssituationen erfassen

Schriftliche Kompetenz

Schreibhaltungen und Textsorten: Schreibhaltungen weiterentwickeln; Textsorten aus dem beruflichen und wissenschaftlichen Leben verfassen, insbesondere Meinungsrede, offener Brief, Empfehlung

Schreiben für sich: poetisches Schreiben in engem Zusammenhang mit Lesen von und Umgang mit literarischen Texten erproben; Schreiben als Instrument der Erkenntnisgewinnung einsetzen; eigene und fremde Lernprozesse dokumentieren; Verantwortung für den eigenen Lernprozess mit Hilfe geeigneter Schreibformen (zB Mitschrift, Portfolio, Internetdossier) übernehmen

Schreiben für andere: Texte entsprechend der jeweiligen Kommunikationssituation, Absicht und Textsorte gestalten und stilistische Mittel gezielt einsetzen; zu sprachkritischen Diskursen (zB feministische Sprachkritik, politisch korrekte Sprache) Stellung nehmen (SR)

Schreibprozess

–**Planen:** Gedanken strukturieren

–**Formulieren:** Sprachebene und Ausdruck an der Situation, an den Adressatinnen und Adressaten, am Thema, an Schreibhaltung und Textsorte und an Sprach- und Schreibnormen orientieren

–**Überarbeiten:** eigene und fremde Texte optimieren und dabei Schreibhaltung, Textsorte, Stil, Lesererwartungen, Verständlichkeit, Sprachrichtigkeit und Schreibrichtigkeit berücksichtigen

Rechtschreiben: bei orthografischen Problemen zielführende Lösungen finden; Einblicke in den Wandel der Schreibnormen gewinnen

Textkompetenz

Texte interpretieren/Textsinn verstehen: den Einfluss von Entstehungsbedingungen auf die Gestaltung von Texten erkennen; Texte in sprachlicher Hinsicht analysieren, sprachliche Erscheinungen in Texten beschreiben und ihre Funktion erkennen; phonologische, lexikalische, semantische, syntaktische, rhetorische, stilistische Analysen durchführen

Literarische Bildung

Texte und Kontexte: ästhetische Texte im historischen, kulturellen und biographischen Kontext erfassen; deutschsprachige Literatur, insbesondere der Weimarer Klassik, der Romantik, anhand ausgewählter Beispiele kennen und sie im Kontext der Weltliteratur sehen

Werkpoetik: Themen, Stoffe, Motive, Symbole, Mythen erkennen; das Spannungsfeld von Leserinnen und Lesern, Schriftstellerinnen und Schriftstellern, Markt, Gesellschaft und Politik erschließen; Beziehungen zwischen ästhetischer Welt und Realität problematisieren; Bezüge zwischen Form und Inhalt herstellen

Rezeption und Interpretation: unterschiedliche Ansätze der Textanalyse erproben; Formen und Wandel literarischer Sprache erkennen und beschreiben (SR)

Mediale Bildung

Mediennutzungskompetenz: Informationen aus komplexen Datenmengen erfassen

Medienkulturkompetenz: Organisationsstrukturen und wechselseitige Durchdringung unterschiedlicher Medienproduktionsformen erfassen; Interessen und Absichten hinter (multi-) medialen Texten und Produkten analysieren und bewerten sowie manipulative Zielsetzungen erkennen

6. Semester – Kompetenzmodul 6

Mündliche Kompetenz

Sprechsituationen und Sprechanlässe: in freien und formalisierten Situationen vorbereitet und spontan sprechen; nichtsprachliche Mittel und Techniken des Sprechens erkennen und nützen; Mittel der Rhetorik erkennen und einsetzen

Kommunikatives Verhalten: Redeumgebung nützen; Kontextbezogenheit erkennen; Auswirkungen grammatisch-stilistischer Erscheinungen und semantischer Beziehungen nachvollziehen (SR); Fragen stellen und Feedback geben und annehmen können

Schriftliche Kompetenz

Schreibhaltungen und Textsorten: Schreibhaltungen weiterentwickeln; Textsorten aus dem literarisch-kulturellen Leben verfassen, insbesondere Textanalyse, Textinterpretation

Schreiben für sich: poetisches Schreiben in engem Zusammenhang mit Lesen von und Umgang mit literarischen Texten erproben; Schreiben als Instrument der Erkenntnisgewinnung einsetzen; eigene und fremde Lernprozesse dokumentieren; Verantwortung für den eigenen Lernprozess mit Hilfe geeigneter Schreibformen (zB Mitschrift, Portfolio, Internetdossier) übernehmen

Schreiben für andere: Texte entsprechend der jeweiligen Kommunikationssituation, Absicht und Textsorte gestalten und stilistische Mittel gezielt einsetzen

Schreibprozess

–**Planen:** Gedanken strukturieren

–**Formulieren:** Sprachebene und Ausdruck an der Situation, an den Adressatinnen und Adressaten, am Thema, an Schreibhaltung und Textsorte und an Sprach- und Schreibnormen orientieren

–**Überarbeiten:** eigene und fremde Texte optimieren und dabei Schreibhaltung, Textsorte, Stil, Lesererwartungen, Verständlichkeit, Sprachrichtigkeit und Schreibrichtigkeit berücksichtigen

Rechtschreiben: bei orthografischen Problemen zielführende Lösungen finden; Einblicke in den Wandel der Schreibnormen gewinnen

Textkompetenz

Texte interpretieren/Textsinn verstehen: Wechselwirkung von Form und Inhalt aufzeigen; die syntaktische, semantische und pragmatische Dimension von sprachlichen Zeichen erfassen (SR)

Texte reflektieren und bewerten: den Einfluss persönlicher Wertvorstellungen auf das Urteil erfassen; nichtlineare und lineare Darstellung von Informationen unterscheiden und bewerten

Literarische Bildung

Texte und Kontexte: ästhetische Texte im historischen, kulturellen und biographischen Kontext erfassen; deutschsprachige Literatur, insbesondere des Biedermeier und des Vormärz, anhand ausgewählter Beispiele kennen und sie im Kontext der Weltliteratur sehen

Werkpoetik: Themen, Stoffe, Motive, Symbole, Mythen erkennen; das Spannungsfeld von Leserinnen und Lesern, Schriftstellerinnen und Schriftstellern, Markt, Gesellschaft und Politik erschließen; Beziehungen zwischen ästhetischer Welt und Realität problematisieren; Bezüge zwischen Form und Inhalt herstellen

Rezeption und Interpretation: unterschiedliche Ansätze der Textanalyse anwenden; Interpretationen auf Basis von Textbeschreibung, Kontexten und Sekundärliteratur vornehmen; Formen und Wandel literarischer Sprache erkennen und beschreiben (SR); sprachliche Varietäten erkennen (SR)

Mediale Bildung

Mediennutzungskompetenz: Medien zur Kommunikation nützen und als Basis transkultureller Kontakte fördern

Medienkulturkompetenz: gesellschaftliche Auswirkungen der Medien erkennen und ihre lebensgestaltenden Funktionen reflektieren

8. Klasse – Kompetenzmodul 7

7. Semester

Mündliche Kompetenz

Sprechsituationen und Sprechanlässe: in freien und formalisierten Situationen vorbereitet und spontan sprechen; nichtsprachliche Mittel und Techniken des Sprechens erkennen und nützen; Mittel der Rhetorik erkennen und einsetzen

Kommunikatives Verhalten: Metakommunikation über geglücktes bzw. missglücktes Kommunikationsverhalten führen

Schriftliche Kompetenz

Schreibhaltungen und Textsorten: Textsorten aus dem beruflichen, wissenschaftlichen und literarisch-kulturellen Leben verfassen

Schreiben für sich: Schreiben als Instrument der Erkenntnisgewinnung einsetzen; eigene und fremde Lernprozesse dokumentieren

Schreiben für andere: Texte entsprechend der jeweiligen Kommunikationssituation, Absicht und Textsorte gestalten und stilistische Mittel gezielt einsetzen; die syntaktische, semantische und pragmatische Dimension von sprachlichen Zeichen erfassen (SR); Auswirkungen grammatisch-stilistischer Erscheinungen und semantischer Beziehungen beachten (SR)

Schreibprozess

–**Planen:** Gedanken strukturieren

–**Formulieren:** Sprachverwendung und Ausdruck an der Situation, an den Adressatinnen und Adressaten, am Thema, an Schreibhaltung und Textsorte und an Sprach- und Schreibnormen orientieren; Qualität eigener und fremder Texte beurteilen

–**Überarbeiten:** eigene und fremde Texte optimieren und dabei Schreibhaltung, Textsorte, Stil, Lesererwartungen, Verständlichkeit, Sprachrichtigkeit und Schreibrichtigkeit berücksichtigen

Rechtschreiben: bei orthografischen Problemen zielführende Lösungen finden; Einblicke in den Wandel der Schreibnormen gewinnen

Textkompetenz

Texte interpretieren/Textsinn verstehen: Interpretationen entwickeln (besonders in nichtlinearen Texten Adressat, Intention und Situation analysieren und interpretieren)

Texte reflektieren und bewerten: durch das Erkennen von Strategien der Beeinflussung politische Mündigkeit erlangen; die Fähigkeit der Perspektivenübernahme und der kritischen Betrachtung von Perspektiven fördern

Literarische Bildung

Texte und Kontexte: ästhetische Texte im historischen, kulturellen, biographischen und psychologischen Kontext erfassen; deutschsprachige Literatur, insbesondere des Realismus, des Naturalismus, Beispiele künstlerischer Filme kennen (auch Literaturverfilmungen); Merkmale ästhetischer Sprache erkennen (SR)

Werkpoetik: Themen, Stoffe, Motive, Symbole, Mythen in ihrer Aktualität erkennen; Literatur als Abbild der gesellschaftlichen Entwicklung erkennen; Bezüge zwischen Form und Inhalt herstellen; neue Formen der Epik, Lyrik und Dramatik als neue Formen des Weltverständnisses verstehen; Beziehungen zwischen ästhetischer Welt und Realität problematisieren; Sprachwandel im Zusammenhang mit gesellschaftlichem Wandel erkennen (SR); Sprache, Sprachreflexion und Erzählen als Thema der Literatur verstehen; den Zusammenhang zwischen Sprache und Denken reflektieren (SR)

Rezeption und Interpretation: verstehen, auf welche Weise Texten Bedeutung zugeschrieben wird; über unterschiedliche Ansätze der Textinterpretation verfügen; grammatisch-stilistische Erscheinungen und semantische Beziehungen beschreiben können (SR)

Mediale Bildung

Mediennutzungskompetenz: über Entscheidungskompetenz verfügen; Informationsquellen überprüfen und kritisch würdigen

Medienkulturkompetenz: Mediensprachen als semiotische Systeme verstehen

8. Semester

Mündliche Kompetenz

Sprechsituationen und Sprechanlässe: Präsentationstechniken – allein und im Team zielorientiert einsetzen; frei vortragen

Kommunikatives Verhalten: Bedingungen reflektieren, um sie kreativ mitgestalten zu können; Mediengerechtes Verhalten einschätzen und einnehmen

Schriftliche Kompetenz

Schreibhaltungen und Textsorten: Textsorten aus dem beruflichen, wissenschaftlichen und literarisch-kulturellen Leben verfassen, Schreibhaltungen in Hinblick auf Textsorten optimieren

Schreiben für andere: Texte entsprechend der jeweiligen Kommunikationssituation, Absicht und Textsorte gestalten und stilistische Mittel gezielt einsetzen

Schreibprozess: Qualität eigener und fremder Texte beurteilen

Rechtschreiben: bei orthografischen Problemen zielführende Lösungen finden

Textkompetenz

Texte reflektieren und bewerten: moralische, ethische Fragen differenziert erfassen

Literarische Bildung

Texte und Kontexte: ästhetische Texte im historischen, kulturellen, biographischen und psychologischen Kontext erfassen; deutschsprachige Literatur, insbesondere des Expressionismus, kennen und sie im Kontext der Weltliteratur sehen; österreichische Literatur der Wiener Moderne anhand ausgewählter Beispiele kennen; interkulturelle Bezüge (Vielvölkerstaat) kennenlernen; Beispiele künstlerischer Filme kennen (auch Literaturverfilmungen); Merkmale ästhetischer Sprache erkennen (SR)

Werkpoetik: Themen, Stoffe, Motive, Symbole, Mythen in ihrer Aktualität erkennen; Literatur als Abbild der gesellschaftlichen Entwicklung erkennen; Bezüge zwischen Form und Inhalt herstellen; neue Formen der Epik, Lyrik und Dramatik als neue Formen des Weltverständnisses verstehen; Beziehungen zwischen ästhetischer Welt und Realität problematisieren; Sprachwandel im Zusammenhang mit gesellschaftlichem Wandel erkennen (SR); Sprache, Sprachreflexion und Erzählen als Thema der Literatur verstehen; den Zusammenhang zwischen Sprache und Denken reflektieren (SR)

Rezeption und Interpretation: Phänomene des Sprachwandels in der Gegenwartssprache reflektieren (SR)

Mediale Bildung

Medienkulturkompetenz: künstlerische Ausdrucksformen in allen Medien rezipieren, vergleichen und zueinander in Beziehung setzen

9. Klasse – Kompetenzmodul 9

9. Semester

Sprechsituationen und Sprechanlässe: verschiedene sprachliche Register einschließlich der – österreichischen – Standardsprache beherrschen

Schriftliche Kompetenz

Schreibhaltungen und Textsorten: Schreibhaltungen in Hinblick auf Textsorten optimieren

Schreiben für andere: Texte entsprechend der jeweiligen Kommunikationssituation, Absicht und Textsorte gestalten und stilistische Mittel gezielt einsetzen

Schreibprozess: Qualität eigener und fremder Texte beurteilen

Rechtschreiben: bei orthografischen Problemen zielführende Lösungen finden

Literarische Bildung

Texte und Kontexte: ästhetische Texte, insbesondere der experimentellen Literatur, der Literatur der Zwischenkriegszeit und des Exils, im historischen und kulturellen Kontext erfassen; deutschsprachige, insbesondere österreichische Literatur vom 2. Weltkrieg bis zur Gegenwart anhand ausgewählter Beispiele kennen und sie im Kontext der Weltliteratur sehen; Kennzeichen ästhetischer Texte erarbeiten können; Merkmale ästhetischer Sprache erkennen (SR)

Werkpoetik: Themen, Stoffe, Motive, Symbole, Mythen in ihrer Aktualität erkennen; Wechselwirkungen literarischer und filmischer Erzählweisen deuten; unterschiedliche Wirkungen verbaler, visueller, akustischer Ausdrucksmöglichkeiten erfassen; neue Formen der Epik, Lyrik und Dramatik als neue Formen des Weltverständnisses verstehen; Sprachwandel im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Wandel erkennen (SR); literarische Sprache, ihre Formen, ihren Wandel, ihre Besonderheiten und Verbindungen zur Alltagssprache beachten

10. Semester

Mündliche Kompetenz

Sprechsituationen und Sprechanlässe: Kommunikationsorganisation wahrnehmen – mit besonderer Berücksichtigung von Präsentationsformen

Schriftliche Kompetenz

Schreibhaltungen und Textsorten: Schreibhaltungen in Hinblick auf Textsorten optimieren

Schreiben für andere: Texte entsprechend der jeweiligen Kommunikationssituation, Absicht und Textsorte gestalten und stilistische Mittel gezielt einsetzen

Schreibprozess: Qualität eigener und fremder Texte beurteilen

Rechtschreiben: bei orthografischen Problemen zielführende Lösungen finden

Textkompetenz

Texte und Kontexte: interkulturelle Bezüge (Exil, ethnische Minderheiten, Migration) kennenlernen; Merkmale ästhetischer Sprache erkennen (SR)

Werkpoetik: Beziehungen zwischen ästhetischer Welt und Realität problematisieren

Erste lebende Fremdsprache

Bei mit * gekennzeichneten Teilkompetenzen ist die Bandbreite an im Unterricht behandelten Themen, kommunikativen Situationen und Sprachstrukturen größer und umfangreicher als im vorhergehenden Kompetenzmodul.

5. Klasse (1. und 2. Semester)

Hören

- Hauptpunkte und wesentliche Informationen verstehen können, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, denen man normalerweise in der Ausbildung oder der Freizeit begegnet
- kurze Erzählungen verstehen können

Lesen

- konkrete, unkomplizierte Texte, auch Zeitungsartikel und einfache literarische Texte über vertraute Themen mit befriedigendem Verständnis lesen können, die wesentlichen Punkte erfassen und wichtige Informationen auffinden können
- einfache Beschreibungen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen verstehen können

Sprechen

An Gesprächen teilnehmen und zusammenhängendes Sprechen

- ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen (zB Alltag, aktuelle Ereignisse, Reisen) teilnehmen und Informationen austauschen können
- die eigene Meinung und Gefühle (zB Überraschung, Freude, Interesse) sowie Träume, Hoffnungen und Ziele ausdrücken und darauf reagieren können
- relativ flüssig eine unkomplizierte zusammenhängende Beschreibung zu vertrauten Themen (auch Filme und literarische Texte) geben können, wobei einzelne Punkte linear aneinandergereiht werden
- Vergleiche anstellen können
- für Ansichten, Pläne oder Handlungen Begründungen oder Erklärungen geben können

Schreiben

- unkomplizierte, zusammenhängende Texte, auch in Form von persönlichen Briefen und elektronischen Mitteilungen (zB E-Mails, Blogs), zu vertrauten Themen verfassen können, wobei einzelne kürzere Teile in linearer Abfolge verbunden werden; Sachinformationen weitergeben sowie Gründe für Handlungen angeben können
- eine Beschreibung eines Ereignisses oder einer kürzlich unternommenen Reise verfassen können
- über Erfahrungen, Gefühle und Ereignisse berichten können

6. Klasse

3. Semester - Kompetenzmodul 3

Hören

- unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche alltags-, berufs- oder ausbildungsbezogene Themen verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen können, sofern klar artikuliert und mit vertrautem Akzent gesprochen wird

Lesen

- unkomplizierte, auch literarische Texte über vertraute Themen mit befriedigendem Verständnis lesen und wichtige Informationen auffinden können
- Beschreibungen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen verstehen können

Sprechen

An Gesprächen teilnehmen und zusammenhängendes Sprechen

- ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen (zB Alltag, aktuelle Ereignisse, Reisen) teilnehmen und Informationen austauschen können*
- die eigene Meinung und Gefühle (zB Überraschung, Freude, Interesse) sowie Träume, Hoffnungen und Ziele ausdrücken und darauf reagieren können*
- relativ flüssig eine unkomplizierte, aber zusammenhängende Beschreibung, auch in Form einer Präsentation, zu vertrauten Themen (auch Filme und literarische Texte) geben können, wobei einzelne Punkte linear aneinander gereiht werden*
- Vergleiche anstellen können*

Schreiben

- unkomplizierte, detaillierte Beschreibungen zu einer Reihe verschiedener vertrauter Themen verfassen können
- in persönlichen Briefen und elektronischen Mitteilungen (zB E-Mails, Blogs) Neuigkeiten übermitteln, die eigene Meinung dazu vertreten und Gedanken auch zu kulturellen Themen (zB Musik, Filme, literarische Texte) ausdrücken können

4. Semester - Kompetenzmodul 4

Hören

- unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche alltags-, berufs- oder ausbildungsbezogene Themen verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen können, sofern klar artikuliert und mit vertrautem Akzent gesprochen wird*
- in Filmen und Radiosendungen zu Themen von persönlichem Interesse einen großen Teil verstehen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird

Lesen

- längere, auch literarische Texte über vertraute Themen nach gewünschten Informationen durchsuchen und Informationen aus verschiedenen Texten zusammentragen können
- in klar geschriebenen argumentativen Texten die wesentlichen Schlussfolgerungen erkennen können

Sprechen

An Gesprächen teilnehmen und zusammenhängendes Sprechen

- ohne Vorbereitung mit einiger Sicherheit an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen können
- Gedanken zu eher abstrakten, auch kulturellen Themen ausdrücken und sich darüber austauschen können (zB zu Filmen, literarischen Texten, Musik)
- über eigene Erfahrungen berichten und dabei die eigenen Gefühle und Reaktionen beschreiben und sich darüber austauschen können

Schreiben

- Erfahrungsberichte verfassen können, in denen Gefühle und Reaktionen in einem einfachen zusammenhängenden Text beschrieben werden
- Informationen und Gedanken zu konkreten wie abstrakten Themen, auch kulturellen (zB Musik, Filme, literarische Texte), mitteilen und einigermaßen präzise ein Problem erklären können

7. Klasse

5. Semester - Kompetenzmodul 5

Hören

- längeren Redebeiträgen und komplexer Argumentation folgen können, sofern die Thematik einigermaßen vertraut und der Rede- oder Gesprächsverlauf durch explizite Signale gekennzeichnet ist
- die meisten Filme und Fernsehreportagen verstehen können, sofern Standardsprache gesprochen wird

Lesen

- längere Texte, auch Berichte und Artikel, zu aktuellen Fragen sowie literarische Texte selbstständig lesen und verstehen können
- lange und komplexe Texte rasch durchsuchen und wichtige Einzelinformationen auffinden können

Sprechen

An Gesprächen teilnehmen und zusammenhängendes Sprechen

- ein Gespräch oder eine Diskussion aufrechterhalten und dabei kurz zu den Standpunkten anderer Stellung nehmen, Vergleiche anstellen und verschiedene Möglichkeiten angeben können
- eine Argumentation, auch in Form einer Präsentation, gut genug ausführen können, um die meiste Zeit ohne Schwierigkeiten verstanden zu werden

Schreiben

- mit einer gewissen Sicherheit größere Mengen von Sachinformationen über vertraute Routineangelegenheiten und über weniger routinemäßige Dinge zusammenfassen, darüber berichten und dazu Stellung nehmen können

- Informationen und Gedanken zu konkreten wie abstrakten Themen, auch kulturellen (zB Musik, Filme, literarische Texte), mitteilen und einigermaßen präzise ein Problem erklären können*

6. Semester – (Kompetenzmodul 5 noch einmal, * =)Kompetenzmodul 6

Hören

- längeren Redebeiträgen und komplexer Argumentation folgen können, sofern die Thematik einigermaßen vertraut und der Rede- oder Gesprächsverlauf durch explizite Signale gekennzeichnet ist*
- die meisten Filme und Fernsehreportagen verstehen können, sofern Standardsprache gesprochen wird*

Lesen

- längere Texte, auch Berichte und Artikel, zu aktuellen Fragen sowie literarische Texte selbstständig lesen und verstehen können*
- lange und komplexe Texte rasch durchsuchen und wichtige Einzelinformationen auffinden können*

Sprechen

An Gesprächen teilnehmen und zusammenhängendes Sprechen

- ein Gespräch oder eine Diskussion aufrechterhalten und dabei kurz zu den Standpunkten anderer Stellung nehmen, Vergleiche anstellen und verschiedene Möglichkeiten angeben können*
- eine Argumentation, auch in Form einer Präsentation, gut genug ausführen können, um die meiste Zeit ohne Schwierigkeiten verstanden zu werden*

Schreiben

- mit einer gewissen Sicherheit größere Mengen von Sachinformationen über vertraute Routineangelegenheiten und über weniger routinemäßige Dinge zusammenfassen, darüber berichten und dazu Stellung nehmen können*
- Informationen und Gedanken zu konkreten wie abstrakten Themen, auch kulturellen (zB Musik, Filme, literarische Texte), mitteilen und einigermaßen präzise ein Problem erklären können*

8.Klasse 7. Semester – (Kompetenzmodul 6=) Kompetenzmodul 7

Hören

- Hauptaussagen und spezifische Informationen von inhaltlich und sprachlich komplexen Redebeiträgen zu konkreten und abstrakten Themen verstehen können, wenn Standardsprache gesprochen wird

Lesen

- die Hauptaussagen von inhaltlich und sprachlich komplexen Texten, auch literarischen, zu konkreten und abstrakten Themen verstehen können
- Texte zu aktuellen Fragen verstehen können, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten

Sprechen

An Gesprächen teilnehmen und zusammenhängendes Sprechen

- sich in vertrauten Situationen aktiv an informellen Diskussionen beteiligen können, indem man Stellung nimmt, einen Standpunkt darlegt, verschiedene Vorschläge beurteilt, Hypothesen aufstellt und auf Hypothesen reagiert
- zu einer großen Bandbreite von unterrichtsbezogenen Themen klare und detaillierte Beschreibungen und Darstellungen geben, Ideen ausführen und durch untergeordnete Punkte und relevante Beispiele abstützen können

Schreiben

- klare, detaillierte Beschreibungen zu verschiedenen vertrauten Themen verfassen können
- unterschiedliche Texte schreiben können, in denen Argumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt angegeben und die Vor- und Nachteile verschiedener Optionen erläutert werden

8.Semester (Kompetenzmodul 7=) Kompetenzmodul 8

Hören

- im direkten Kontakt und in den Medien gesprochene Standardsprache verstehen können, wenn es um vertraute oder auch um weniger vertraute Themen geht, wie man ihnen normalerweise im privaten, gesellschaftlichen, beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet; nur extreme Hintergrundgeräusche, unangemessene Diskursstrukturen oder starke Idiomatik können das Verständnis beeinträchtigen

Lesen

- ein breites Spektrum an Texten (auch literarischen) auch zu weniger vertrauten Themen verstehen und die Hauptaussagen sowie spezifische Informationen und implizite Bedeutungen erfassen können

Sprechen

An Gesprächen teilnehmen und zusammenhängendes Sprechen

- flüssig, korrekt und wirkungsvoll über ein breites Spektrum allgemeiner Themen sprechen und dabei Zusammenhänge zwischen Ideen deutlich machen können

- Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken, überzeugend argumentieren und auf komplexe Argumentationen anderer reagieren können

- ein breites Themenspektrum systematisch darlegen und dabei entscheidende Punkte in angemessener Weise hervorheben und stützende Einzelheiten anführen können

Schreiben

- unterschiedliche Texte schreiben können, in denen etwas systematisch erörtert wird, wobei entscheidende Punkte angemessen hervorgehoben und stützende Details angeführt werden; verschiedene Standpunkte gegeneinander abwägen können

- klare detaillierte Texte zu einem breiten Spektrum an Themen verfassen, darin den Zusammenhang zwischen verschiedenen Ideen deutlich machen und die für das betreffende Genre geltenden Konventionen beachten können

9. Klasse

9.Semester (Kompetenzmodul 7 noch einmal , *⇒) Modul 9

Hören

- im direkten Kontakt und in den Medien gesprochene Standardsprache verstehen können, wenn es um vertraute oder auch um weniger vertraute Themen geht, wie man ihnen normalerweise im privaten, gesellschaftlichen, beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet; nur extreme Hintergrundgeräusche, unangemessene Diskursstrukturen oder starke Idiomatik können das Verständnis beeinträchtigen*

Lesen

- ein breites Spektrum an Texten (auch literarischen) auch zu weniger vertrauten Themen verstehen und die Hauptaussagen sowie spezifische Informationen und implizite Bedeutungen erfassen können*

Sprechen

An Gesprächen teilnehmen und zusammenhängendes Sprechen

- flüssig, korrekt und wirkungsvoll über ein breites Spektrum allgemeiner Themen sprechen und dabei Zusammenhänge zwischen Ideen deutlich machen können*

- Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken, überzeugend argumentieren und auf komplexe Argumentationen anderer reagieren können*

- ein breites Themenspektrum systematisch darlegen und dabei entscheidende Punkte in angemessener Weise hervorheben und stützende Einzelheiten anführen können*

Schreiben

- unterschiedliche Texte schreiben können, in denen etwas systematisch erörtert wird, wobei entscheidende Punkte angemessen hervorgehoben und stützende Details angeführt werden; verschiedene Standpunkte gegeneinander abwägen können*

- klare detaillierte Texte zu einem breiten Spektrum an Themen verfassen, darin den Zusammenhang zwischen verschiedenen Ideen deutlich machen und die für das betreffende Genre geltenden Konventionen beachten können*

10. Semester (Kompetenzmodul 8⇒) Kompetenzmodul 10

Hören

- im direkten Kontakt und in den Medien gesprochene Standardsprache verstehen können, wenn es um vertraute oder auch um weniger vertraute Themen geht, wie man ihnen normalerweise im privaten, gesellschaftlichen, beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet; nur extreme Hintergrundgeräusche, unangemessene Diskursstrukturen oder starke Idiomatik können das Verständnis beeinträchtigen*

Lesen

- ein breites Spektrum an Texten auch zu weniger vertrauten Themen verstehen und die Hauptaussagen sowie spezifische Informationen und implizite Bedeutungen erfassen können*

Sprechen

An Gesprächen teilnehmen und zusammenhängendes Sprechen

- flüssig, korrekt und wirkungsvoll über ein breites Spektrum allgemeiner Themen sprechen und dabei Zusammenhänge zwischen Ideen deutlich machen können*

- ein breites Themenspektrum systematisch darlegen und dabei entscheidende Punkte in angemessener Weise hervorheben und stützende Einzelheiten anführen können*

Schreiben

- unterschiedliche Texte schreiben können, in denen etwas systematisch erörtert wird, wobei entscheidende Punkte angemessen hervorgehoben und stützende Details angeführt werden; verschiedene Standpunkte gegeneinander abwägen können*

- klare detaillierte Texte zu einem breiten Spektrum an Themen verfassen können, darin den Zusammenhang zwischen verschiedenen Ideen deutlich machen und die für das betreffende Genre geltenden Konventionen beachten können*

SPORTKUNDE

Bildungs- und Lehraufgabe (5. bis 9. Klasse):

Der Unterrichtsgegenstand Sportkunde hat die Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern bewegungs- und sportbezogene Kompetenzen zu vermitteln. Darüber hinaus sollen sie zu einem kritisch-konstruktiven und verantwortungsbewussten Verständnis von Bewegung, Spiel und Sport befähigt werden.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben daher in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Themen der Bewegungs- und Sportkultur ein handlungsleitendes Wissen in grundlegender und exemplarisch vertiefter Form und lernen komplexe Zusammenhänge verstehen. Des Weiteren sollen die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, sporttheoretische Kenntnisse auf neue Situationen zu übertragen sowie diese in sportpraktischen Handlungsfeldern anzuwenden. Schließlich geht es darum, Erscheinungsformen, Vorgänge sowie positive und negative Auswirkungen sportlichen Handelns bezogen sowohl auf das Individuum als auch auf die Gesellschaft zu erkennen, einzuordnen und bewerten zu können.

Die kompetenz- und themenorientierten Lernprozesse sind so zu gestalten, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Kenntnisse (Wissen), Fähigkeiten und Fertigkeiten (Können) sowie Einstellungen (Wollen) einbringen können und diese wiederum durch das unterrichtliche Handeln selbst entsprechend entwickelt werden.

Der themenorientierte Lehrplan für den Unterrichtsgegenstand Sportkunde ist in Form eines mehrstufigen Schemas gegliedert, dessen erste Ebene von vier Kompetenzbereichen gebildet wird:

- Bewegung und sportliche Techniken
- Optimierung sportlicher Leistung
- Themen und Wertfragen des Sports
- Gesellschaftliche Dimensionen des Sports

Die Kompetenzbereiche werden durch Kompetenzen präzisiert, denen jeweils exemplarische Lehrstoffhinweise zugeordnet sind. Aus diesen sollen daher Lerninhalte im Sinne eines handlungs- und themenorientierten Unterrichts ausgewählt werden.

Die formulierten Kompetenzen beschreiben in unterschiedlichen Anforderungsniveaus die verbindlich zu erbringenden Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler. Diese Kompetenzbeschreibungen bilden daher einerseits eine Grundlage für die konkrete Unterrichtsplanung, auf der anderen Seite liefern sie eine Orientierung für die Erarbeitung von Aufgabenstellungen, mit deren Hilfe die Kompetenzentwicklung (Lernerfolg) der Schülerinnen und Schüler evaluiert und somit sichtbar werden kann.

Beitrag zu den Bildungsbereichen der Schule (5. bis 9. Klasse):

Der Unterrichtsgegenstand Sportkunde trägt mit seiner Ausrichtung auf kompetenzorientiertes Lernen sowie aufgrund der thematisch-inhaltlichen Vielfalt (Lehrstoff) wesentlich zu übergeordneten Bildungsbereichen bei.

-Sprache und Kommunikation:

Beobachtung, Beschreibung und Bewertung von Bewegung; Besonderheiten der Sportsprache (schriftlich, mündlich) als Mittel der Verständigung in Bewegung, Spiel und Sport; verbale und nonverbale Kommunikation; Medienkompetenz; Meinungsbildung; Argumentation und Diskussion ua.

-Mensch und Gesellschaft:

Kooperation; Rollen und Funktionen; Fairness und Fairplay; Wagnis und Risiko; Instrumentalisierung und Manipulation; Inklusion und Exklusion; Gleichstellung; soziale Netzwerke; interkulturelles Verständnis; politische, ökonomische und soziale Aspekte; Kommerzialisierung; Sport und Sportwissenschaft als Systeme ua.

-Natur und Technik:

Ökologische Aspekte von Bewegung und Sport; neue Medien und Technologien; Forschung, Innovation und Entwicklung; sportbezogene Tests und Messverfahren einschließlich statistischer Methoden; Kontrollsysteme; Sicherheit ua.

-Gesundheit und Bewegung:

Grundlagen und Funktionen des Bewegungsapparates; Belastung und Anpassung; Gesetzmäßigkeiten, Prinzipien und Methoden der Prävention und des Trainings; psycho-physische und soziale Anforderungen; Kognition, Emotion und Motivation; Bewegung und Ernährung; Risikoverhalten; Zusammenhang von Bewegung und Lebensqualität ua.

-Kreativität und Gestaltung:

Sport, Kunst und Kultur; Bewegung als Mittel der Darstellung und Gestaltung; Funktionalität und Design; Sportveranstaltungen und Medien ua.

Didaktische Grundsätze (5. bis 9. Klasse):

Der Lehrplan für Sportkunde legt die zentralen fachlichen Kompetenzen des Gegenstandes vor allem im Hinblick auf deren Überprüfbarkeit fest. Darüber hinaus gegebene Freiräume sind aber zur Vertiefung und Erweiterung auch in fächerübergreifender Form und zu einer schulbezogenen Schwerpunktsetzung zu nutzen. Den einzelnen Kompetenzen ist jeweils ein Lehrstoff zugeordnet, aus dem exemplarisch und im Sinne eines themenorientierten Unterrichts auszuwählen ist. Bei der Planung ist in jedem Fall aber so viel an Unterrichtszeit vorzusehen, dass die angepeilten Kompetenzen tatsächlich entwickelt werden.

Der kompetenzorientierte Lehrplan folgt ab der 9. Schulstufe einer aufbauenden Systematik und ist ab der 10. Schulstufe nach Semestern gegliedert. Die angeführten Kompetenzen sind in den jeweiligen Schulstufen verbindlich zu erarbeiten.

Lehren und Lernen bilden wechselseitig aufeinander bezogene Prozesse, für deren Gelingen didaktische Grundsätze und geeignete unterrichtsmethodische Maßnahmen die Voraussetzung bilden:

-Handlungs- und problemorientiertes Lernen:

Lernen ist grundsätzlich als Prozess der Auseinandersetzung eines Menschen mit seiner Lebenswirklichkeit zu verstehen. Deshalb wird im Unterricht versucht, vornehmlich an konkreten Lebenssituationen anzuknüpfen und diese in den Unterricht einzubeziehen. Das Erschließen und Reflektieren solcher Situationen soll die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzen, die eigenen Erlebnisse und Erfahrungen zu prüfen, zu relativieren und neu zu ordnen. Dazu gehören ein selbsttätiges und zumindest phasenweise auch ein mit- und selbstbestimmtes Handeln im Unterricht.

Dieser Grundsatz korrespondiert eng mit der Forderung nach problem- und aufgabenorientiertem Lernen. Es geht dabei um die Fähigkeit, eine Problem- oder Aufgabenstellung zu generieren, klar zu formulieren und zu analysieren. In der nächsten Phase müssen Ideen für eine Lösung überlegt und ausgearbeitet sowie geeignete Wege erprobt werden. Den Abschluss bilden deren Präsentation und nach Möglichkeit ein Transfer auf andere Themenfelder.

-Wissenschaftsorientierung:

Das Prinzip der Wissenschaftsorientierung und Wissenschaftspropädeutik gilt für Sportkunde in gleicher Weise wie für alle anderen Fächer. Das bedeutet auf inhaltlicher Ebene, dass der Lehrstoff weitgehend dem aktuellen Stand wissenschaftlicher Erkenntnis zu entsprechen hat. Weiter gehört dazu die Fähigkeit, einfache (vor-

) wissenschaftliche Methoden zu kennen und anwenden zu können. Um einer unkritischen Wissenschaftsgläubigkeit entgegenzuwirken, sind (sport-)wissenschaftliche Erkenntnisse und Verfahren schließlich so zu vermitteln, dass auch die Überholbarkeit und Widersprüchlichkeit von Theorien und die Grenzen einzelwissenschaftlicher Untersuchungen deutlich gemacht werden.

-Fachlicher und fächerübergreifender Unterricht:

Im Hinblick auf den Grundsatz des exemplarischen Lernens geht es gleichrangig sowohl um eine vertiefende Erarbeitung besonders bedeutsamer Lerninhalte als auch um die Vermittlung von orientierendem Wissen. Darüber hinaus kommen gemäß den didaktischen Prinzipien der Themenorientierung und des Spiralcurriculums Kompetenzen auch in aufbauender und erweiternder Form vor.

Neben der Vernetzung zwischen den Kompetenzen innerhalb des Unterrichtsgegenstandes Sportkunde sollen Formen des fächerverbindenden und -übergreifenden Lernens nach Möglichkeit angewendet werden.

-Theorie-Praxis-Verbindung:

Bei Themenfeldern, wo inhaltlich eine Verknüpfung zwischen sportpraktischem und sporttheoretischem Lernen möglich ist, ist dies unbedingt anzustreben. Dabei werden Fragen aus erlebter Praxis in Sportkunde aufgegriffen und behandelt, wie umgekehrt erarbeitetes Theoriewissen in der Sportpraxis der Schülerinnen und Schüler zur Anwendung kommt.

Unterrichtsmethodische Hinweise (5. bis 9. Klasse):

Die Wahl der Unterrichtsmethoden hat jeweils mit den didaktischen Anforderungen und den Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler (Individualisierung und Differenzierung) im Einklang zu stehen.

Schülerorientierte und offene Sozialformen sollen nach Möglichkeit eingesetzt werden, um dem individuellen und gemeinsamen Lernen Platz zu geben.

Grundvoraussetzungen für das systematische Arbeiten werden durch die Formulierung eindeutiger Fragestellungen, das Ordnen von Informationen, die zielgerichtete Auswahl und Planung von Arbeitsaufgaben sowie die sinnvolle Gliederung von Arbeitsprozessen gelegt.

Der Einsatz von geeigneten Medien und Unterrichtsmaterialien trägt zur Veranschaulichung und zum besseren Verstehen der Lerninhalte bei.

Gespräche mit Expertinnen und Experten (Sportlerinnen/Sportler, Trainerinnen/Trainern, Sportärzten, Vereinsfunktionären etc.) dienen dazu, die im Unterricht erworbenen Kompetenzen zu vertiefen.

Durch den Besuch von Institutionen des Sports (zB sportmedizinischen Untersuchungszentren, Leistungszentren, sportwissenschaftlichen Instituten, Zeitungsredaktionen, Sportveranstaltungen, Sportanlagen) im Zuge von schulischen Veranstaltungen werden sportkundliche Inhalte in einem größeren Zusammenhang erfasst.

Sportwissenschaftliche Erkenntnisse und Verfahren sind stets so zu vermitteln, dass einer unkritischen Wissenschaftsgläubigkeit entgegen gewirkt wird. Dabei soll auch die mögliche Widersprüchlichkeit sportwissenschaftlicher Theorien die Grenzen einzelwissenschaftlicher Untersuchungen deutlich machen.

Kompetenzmodell (5. bis 9. Klasse):

Individuelle Kompetenzen umfassen demnach sowohl das Wissen und entsprechende Fähigkeiten als auch das Verstehen der jeweiligen Zusammenhänge. Dazu kommen das spezifische Können und der Wille, bewegungs-, spiel- und sportbezogene Handlungen situationsgemäß auszuführen. Das wiederum führt dazu, die gemachten Erfahrungen zu verarbeiten und in zukünftigen Problemsituationen lösungsorientiert verwerten zu können.

Der Unterricht in Sportkunde ist daher so zu planen und zu gestalten, dass den Schülerinnen und Schülern umfassende Kompetenzen vermittelt werden. Diese werden in drei Anforderungsniveaus unterteilt. Das Anforderungsniveau (A1, A2, A3) wird jeweils neben der zu erwerbenden Kompetenz angeführt:

1.Im ersten Anforderungsbereich geht es vorrangig um das WIEDERGEHEN UND VERSTEHEN von Wissen (A1). Die entsprechenden Fähigkeiten reichen vom bloßen Wiedergeben von Informationen über deren Zuordnung zu vorgegebenen Kategorien und das korrekte Anführen passender Beispiele bis zum Herstellen von Bezügen, in denen beispielsweise Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkannt werden.

2.Das ÜBERTRAGEN UND ANWENDEN von Wissen (A2) als zweiter Anforderungsbereich besteht aus den Kompetenzen, Fragen zu stellen und aufzubereiten, Lösungswege zu finden und geeignete Verfahren anzuwenden, Ergebnisse zu präsentieren und Resultate zu begründen.

3. Zum BEGRÜNDEN UND BEWERTEN (A3) als drittem Bereich gehören das Differenzieren von Inhalten, das Systematisieren von Fakten, das Reflektieren von Normen und das Argumentieren eigener Urteile.

Die drei Kategorien sind nicht trennscharf, geben jedoch den Lehrpersonen sowie den Schülerinnen und Schülern eine Orientierung, welche Ergebnisqualität am Ende des Lernprozesses in einem Kompetenzbereich jeweils erwartet wird. Das Anforderungsniveau A2 beinhaltet das Anforderungsniveau A1 und das Niveau A3 enthält die Anforderungsniveaus A1 und A2.

Bildungs- und Lehraufgabe:

5. Klasse (1. und 2. Semester)

Bildungs- und Lehraufgabe:

Die Schülerinnen und Schüler können im

Bereich Optimierung sportlicher Leistung

- allgemeine Gesetzmäßigkeiten der Trainings- und Belastungssteuerung charakterisieren sowie Trainingsprinzipien begründen; (A2)
- Besonderheiten des Nachwuchs- und Hochleistungstrainings darstellen. (A1)

Bereich Bewegung und sportliche Techniken

- taktische Fähigkeiten beschreiben und Grundlagen des Taktiktrainings in verschiedenen Sportdisziplinen erklären; (A1)
- sportliche Taktiken und Strategien entwickeln und situationsgemäß anpassen. (A2)

Bereich Themen und Wertfragen des Sports

- Berufsfelder im System Sport nennen und Qualifikationen für sportbezogene Berufe beschreiben; (A1)

Bereich Gesellschaftliche Dimensionen des Sports

- Bezüge zwischen Merkmalen des Sports und sozialhistorischen Epochen herstellen. (A2)

Lehrstoff:

Bereich Optimierung sportlicher Leistung:

Grundlagen der Trainings (zB Homöostase und Superkompensation, Energiebereitstellung); Belastungsnormative (zB Umfang und Intensität, Häufigkeit); Trainingsprinzipien (zB Belastung und Erholung, progressive Steigerung).

Grundlagen- und Anschlusstraining (zB Entwicklungsstand und -verläufe, sensitive Phasen, Talentdiagnose und -förderung); Hochleistungstraining.

Bereich Bewegung und sportliche Techniken:

Mit- und Gegeneinander im Sport; einzel- und gruppentaktische Fähigkeiten; taktisches Denken und Verhalten; Analyse von Stärken und Schwächen (Partner, Gegner); Teambildung; taktische Wettkampfvorbereitung.

Kommunikation und Kooperation (zB Wahrnehmung und Reaktion, Orientierung); Erfolgs- und Risikoabschätzung; sportartspezifische Taktiken; Prinzipien und Methoden des Taktiktrainings.

Bereich Themen und Wertfragen des Sports:

Funktionen im Sport (zB Trainer, Coaches, Betreuer, Funktionäre); Berufe und Berufsfelder (zB Aus- und Fortbildungen, Professionalisierung, Öffentlichkeitsarbeit, Karriereentwicklung und Karriereende).

Bereich Gesellschaftliche Dimensionen des Sports:

Sport in verschiedenen Epochen und Kulturen (zB Antike, Mittelalter, Neuzeit); historische Einflüsse auf den Sport in modernen Gesellschaften (lokal, regional, international); sportliche Großereignisse (zB Olympische Spiele, Commonwealth Games); Instrumentalisierung sportlichen Handelns in politischen Systemen.

6. Klasse - 3. Semester - Kompetenzmodul 3

Bildungs- und Lehraufgabe:

Die Schülerinnen und Schüler können im

Bereich Optimierung sportlicher Leistung

- Trainingseinheiten zu vorgegebenen Schwerpunkten planen und durchführen; (A1)
- kurz-, mittel- und langfristige Trainingsprozesse planen, dokumentieren und auswerten. (A1)
- grundlegende Funktionen des Bewegungsapparates und der Organsysteme wiedergeben; (A1)
- den Zusammenhang von sportlicher Belastung und Anpassung des Organismus begründen. (A2)

Bereich Gesellschaftliche Dimensionen des Sports

- Formen der Darstellung des Sports in den Medien kritisch vergleichen. (A3)

Lehrstoff:

Bereich Optimierung sportlicher Leistung:

Ist-Stand-Analyse zur Belastungsdifferenzierung; Ziele und Inhalte der Trainingseinheit (zB Grundlagenausdauer Schwimmen); Mittel und Methoden (zB extensive Intervallmethode); Dokumentation (zB Trainingsprotokoll) und Evaluierung (zB Teilzeiten, Paarwettkampf mit Zeitnehmung).

Grundlagen der Zyklisierung (zB Wettkampfkalender; Leistungsdiagnostik; Mikro-, Meso- und Makrozyklen); Modelle der Periodisierung (zB einfache und doppelte Periodisierung); Trainingspläne; Trainingsdokumentation (zB Trainingsprotokoll).

Passiver Bewegungsapparat (Binde- und Stützgewebe, Knochen und Knorpel, Gelenke); aktiver Bewegungsapparat (Muskulatur und Sehnen, Kontraktionsmechanismus, Fasertypen); Herz-Kreislaufsystem. Zusammenhang von Training und Leistung (zB Trainierbarkeit); Anpassung des Bewegungsapparats (zB Knochenstruktur, Muskelhypertrophie und intramuskuläre Koordination); Adaptionen im Herz-Kreislaufsystem (zB Herzminutenvolumen, Kapillarisation).

Bereich Gesellschaftliche Dimensionen des Sports:

Analyse des Sports in den Medien (zB Auswirkungen des Mediensports auf Rezipienten; Veränderung des Sports durch Mediatisierung); Trendsportarten; Sport in neuen Medien (zB YouTube) und in sozialen Netzwerken (zB Facebook, Twitter).

6. Klasse - 4. Semester – Kompetenzmodul 4

Bildungs- und Lehraufgabe:

Die Schülerinnen und Schüler können im

Bereich Gesellschaftliche Dimensionen des Sports

- Ideen für Sportveranstaltungen finden, medial aufbereiten und umsetzen. (A2)

Bereich Themen und Wertfragen des Sports

- eigene Positionen zu Normen und Werten im Sport beziehen und hinterfragen. (A3)

Bereich Gesellschaftliche Dimensionen des Sports

- Maßnahmen zur Förderung von Gesundheit und Lebensqualität zielgruppenorientiert anwenden. (A2)

Lehrstoff:

Bereich Gesellschaftliche Dimensionen des Sports:

Formen und Typen von Sportveranstaltungen; Planung, Vorbereitung und Durchführung von sportbezogenen Events; Medien (zB Flyer, Werbeplakat, Homepage);

Bereich Themen und Wertfragen des Sports:

Fairness und Fairplay; Ethos des Leistens; Instrumentalisierung (zB Kinderhochleistungssport); Manipulation und Korruption im Sport; empirische Werteforschung; Symbol und Symbole im Sport.

Bereich Gesellschaftliche Dimensionen des Sports:

Alltagsbewegungen (zB Heben von Lasten, richtiges Gehen); Ernährungs- und Bewegungsverhalten (zB körperliche Aktivität, ua.); chronische Erkrankungen und Sport; Funktionseinschränkungen (Sportverletzungen, Sporttherapie); Entspannungsmethoden; Suchtverhalten.

7. Klasse - 5. Semester – Kompetenzmodul 5

Bildungs- und Lehraufgabe:

Die Schülerinnen und Schüler können im
Bereich Optimierung sportlicher Leistung

- Methoden des Kraft-, Schnelligkeits- und Ausdauertrainings erläutern und nutzen; (A2)
- Methoden des Beweglichkeits- und Koordinationstrainings erklären und anwenden. (A2)

Lehrstoff:

Bereich Optimierung sportlicher Leistung:

Erscheinungsformen von Kraft (zB Maximalkraft, Kraftausdauer); Schnelligkeit (zB Reaktionsschnelligkeit, Aktionsschnelligkeit) und Ausdauer (zB aerob, anaerob); Methoden und Mittel des Krafttrainings (zB Hypertrophie und Intramuskuläres Koordinationstraining, Sicherheitsaspekte); Schnelligkeitstraining; Ausdauertraining (zB Dauer- und Intervallmethode).

Erscheinungsformen der Beweglichkeit (zB allgemeine und spezielle, aktive und passive); Methoden des Beweglichkeitstrainings (zB statisches und dynamisches Dehnen); Komponenten der Koordination (zB Orientierungs-, Differenzierungs-, Kopplungs-, Gleichgewichts-, Rhythmisierungs-, Reaktions- und Umstellungsfähigkeit); Methoden des Koordinationstrainings (zB Modell der Informationsanforderungen und Druckbedingungen).

7. Klasse - 6. Semester – Kompetenzmodul 6

Bildungs- und Lehraufgabe:

Die Schülerinnen und Schüler können im
Bereich Optimierung sportlicher Leistung

- Trainingseinheiten zu vorgegebenen Schwerpunkten planen und durchführen; (A2)
- kurz-, mittel- und langfristige Trainingsprozesse planen, dokumentieren und auswerten. (A2)
- Planungs- und Durchführungsschritte sportsspezifischer Tests beschreiben und systematisch ordnen; (A1)
- Ergebnisse sportsspezifischer Tests bei der Trainingsplanung nutzen. (A2)

Bereich Themen und Wertfragen des Sports

- sportpraktische und -theoretische Fragestellungen formulieren, Lösungen präsentieren und argumentieren. (A3)

Lehrstoff:

Bereich Optimierung sportlicher Leistung:

Ist-Stand-Analyse zur Belastungsdifferenzierung; Ziele und Inhalte der Trainingseinheit (zB Grundlagenausdauer Schwimmen); Mittel und Methoden (zB extensive Intervallmethode); Dokumentation (zB Trainingsprotokoll) und Evaluierung (zB Teilzeiten, Paarwettkampf mit Zeitnehmung).

Grundlagen der Zyklisierung (zB Wettkampfkalender; Leistungsdiagnostik; Mikro-, Meso- und Makrozyklen); Modelle der Periodisierung (zB einfache und doppelte Periodisierung); Trainingspläne; Trainingsdokumentation (zB Trainingsprotokoll).

Bereich Themen und Wertfragen des Sports:

Sportwissenschaftliche Fachbegriffe (zB Bewegung, Spiel, Sport, Üben, Training); sportwissenschaftliche Themen und Fragestellungen (Hypothese, Theorie, Modell); angewandte Forschung (Wechselwirkungen von Theorie und Praxis).

8.Klasse – 7. Semester - Kompetenzmodul 7

Bildungs- und Lehraufgabe:

Die Schülerinnen und Schüler können im

Bereich Bewegung und sportliche Techniken

- einfache Bewegungen und sportliche Techniken nach qualitativen und quantitativen Merkmalen bestimmen und einordnen; (A2)
- komplexe Bewegungen und sportliche Techniken nach qualitativen und quantitativen Merkmalen analysieren und vergleichen. (A2)
- die Mechanismen der Bewegungssteuerung erklären und Fehlerkorrekturen vornehmen; (A2)
- Theorien und Modelle des motorischen Lernens unterscheiden und erklären. (A1)

Bereich Themen und Wertfragen des Sports

- Wagnis und Gefahrensituationen im sportlichen Kontext sicher gestalten; (A2)
- kulturelle Aspekte von Bewegung und Sport analysieren und bewerten. (A3)

Lehrstoff:

Bereich Bewegung und sportliche Techniken:

Qualitative (bewertbar) und quantitative (messbar) Merkmale von Bewegungen und sportlichen Techniken; Phasenstruktur zyklischer und azyklischer Bewegungen; Ist – Sollwertvergleich; Entwicklung sportlicher Techniken; einfache Messverfahren und Darstellungsmethoden für Bewegungen und sportliche Techniken (zB Bildreihen, Diagramme).

Kinematik: Bewegungen – räumlich und zeitlich (zB Translationen und Rotationen); Dynamik: Masse, Trägheit, Kräfte (zB Reibung, Auftrieb, Fliehkraft), Impuls (zB Drehimpuls, Koordination von Teilimpulsen); Gleichgewicht; Arbeit, Leistung und Energie (zB kinetische und potentielle Energie).

Neurobiologische Grundlagen der Bewegungssteuerung (sensorische Funktionen und motorische Systeme); Differenzierung motorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten; Koordination (koordinative Fähigkeiten, Antizipation); Feedbackformen (sensorisch, motorisch).

Motorische Ontogenese (zB Entwicklungsphasen, Bewegungsmuster); Motorische Lerntheorien (zB

Regelkreismodelle, motorische Programme); Lernen und Umlernen (zB methodische Übungs- und Spielreihen, Differenzielles Lernen); Lernmodelle und Bewegungsmerkmale; Fehlerkorrektur und Bewegungsoptimierung.

Bereich Themen und Wertfragen des Sports:

Managementsysteme für Hilfe und Sicherheit im Sport; Methoden des Helfens und Sicherns; Anleitung zur Selbstreflexion in Wagnissituationen; Steuerungsmöglichkeiten zur Aufrechterhaltung der Handlungsfähigkeit (zB Angstreduktion).

Darstellung und Gestaltung der Bewegungs- und Sportkultur (zB Literatur, Grafik, Musik, Film und Videokunst); Architektur (zB Sportanlagen und Sportstätten); Mode, Ausrüstung, Geräte (zB Funktionalität und Design).

Schularbeiten

Im 7. und 8. Semester zwei bis drei Schularbeiten, mindestens eine davon pro Semester und mindestens eine davon zweistündig

8.Klasse – 8. Semester - Kompetenzmodul 8

Bildungs- und Lehraufgabe:

Die Schülerinnen und Schüler können im

Bereich Bewegung und sportliche Techniken

- psychische und soziale Anforderungen sportlichen Handelns (Sportarten) beschreiben; (A1)
- psychologische Verfahren zur Optimierung sportlichen Handelns erklären und anwenden. (A2)

Bereich Gesellschaftliche Dimensionen des Sports

-Auswirkungen von Bewegung und Sport auf die Gesundheit abwägen und entsprechende Maßnahmen beurteilen. (A3)

Bereich Gesellschaftliche Dimensionen des Sports

-Ursachen und Auswirkungen der Umweltbelastung (zB Energie, Müll) durch sportliches Handeln reflektieren; (A3)

Lehrstoff:

Bereich Bewegung und sportliche Techniken:

Kognition, Emotion, Motivation, Kommunikation im Sport; Beziehung und Gruppe; Führen und Führung im Sport.

Psychologische Methoden zur Leistungsoptimierung (zB Wettkampftaktik); Kognitions-, Emotions- und Motivationstraining im Sport (zB Visualisierung, Attributionstraining, Entspannung); psychosomatische Aspekte.

Bereich Gesellschaftliche Dimensionen des Sports:

Modelle zur Beschreibung von Gesundheit (zB Salutogenetisches Modell); Studien zu Bewegungsmangel und Zivilisationskrankheiten; Gesundheit und Leistungssport; gesundheits- und sportbezogene Angebote im Dienstleistungsbereich.

Bereich Gesellschaftliche Dimensionen des Sports:

Sportveranstaltungen (zB Freizeit-, Gesundheits- und Leistungssport); Energie- und Ökobilanz (zB Reisebewegungen, Ressourcenschonung, Müll und Umweltverschmutzung).

Schularbeiten

Im 7. und 8. Semester zwei bis drei Schularbeiten, mindestens eine davon pro Semester und mindestens eine davon zweistündig

9.Klasse – 9. Semester - Kompetenzmodul 9

Bereich Bewegung und sportliche Techniken

-Innovationspotenziale in der Entwicklung des Sports erläutern und beurteilen. (A3)

Bereich Themen und Wertfragen des Sports

-Wirkungen und Gefahren von Doping im Sport begründen. (A1)

Bereich Gesellschaftliche Dimensionen des Sports

-aktuelle sportliche Ereignisse und Entwicklungen auf sozialhistorischer und politischer Grundlage interpretieren. (A3)

Bereich Gesellschaftliche Dimensionen des Sports

-wirtschaftliche Faktoren des Sports und deren Entwicklung erläutern; (A1)

Lehrstoff:

Bereich Bewegung und sportliche Techniken:

Wechselwirkung von Bewegungstechnik und Sporttechnologie; Materialkunde, Geräteentwicklung und Sportstättenbau; Zusammenhänge von Technik, Technologie und Sport; High-Tech-Sportgeräte (zB Sportgeräte für Menschen mit besonderen Bedürfnissen).

Bereich Themen und Wertfragen des Sports

Einzelne Substanzen und Wirkstoffgruppen; Phänomen Enhancement; Dopingmethoden; Doping aus historischer Perspektive; Aufgaben und Arbeitsweisen von Antidopingorganisationen (zB NADA, WADA); Doping und Sportrecht sowie Strafrecht.

Bereich Gesellschaftliche Dimensionen des Sports:

Sport in verschiedenen Gesellschaftssystemen (zB Demokratie, Diktatur); Entwicklung von Bewegungskulturen und Sportarten (zB New Games); Macht und Partizipation; politische Systeme (zB Partei-

und Regierungsprogramme); sportliche Ereignisse als Inhalte des Politischen (zB Verständigung, Gewalt, Rassismus); Ideale, Idole und Ideologie.

Bereich Gesellschaftliche Dimensionen des Sports:

Sportökonomische Grundbegriffe; Marketing und Werbung (Analysen, Strategien); Trends im Sport; Sport als Tourismusfaktor.

Schularbeiten

Im 9. und 10. Semester zwei bis drei Schularbeiten, mindestens eine davon pro Semester und mindestens eine davon dreistündig.

9.Klasse – 10. Semester - Kompetenzmodul 10

Bereich Gesellschaftliche Dimensionen des Sports

-die Kommerzialisierung des Sports und deren Folgen kritisch diskutieren. (A3)

Bereich Themen und Wertfragen des Sports

- Kennzeichen des Systems Sport (Strukturen, Funktionen, Trends) beschreiben und miteinander vergleichen; (A1)
- Erscheinungsformen von Diversität im Sport erkennen und Lösungsansätze zur Gleichstellung bewerten. (A3)

Lehrstoff:

Bereich Gesellschaftliche Dimensionen des Sports:

Profi-, Amateur-, Freizeitsport; Synergien zwischen Wirtschaft und Sport (zB Sportförderung, Mäzenatentum, Sponsoring); Dienstleistungen (zB Gesundheitszentren, Fitnessseinrichtungen und Wellnessangebote, Personal Coaching); Kaufentscheidungen und Konsumentenrechte.

Bereich Themen und Wertfragen des Sports:

Institutionen und Strukturen des organisierten Sports (Sportvereine und -verbände, Vereinsrecht, Mitgliedschaft, Finanzierung, Ehrenamt, Gemeinnützigkeit); informelle Sportgruppen (Motive, Trends); Wettkampfsysteme und -formen; Sportförderung; Entwicklung von freien Sportgruppen zu institutionellen Formen.

Körperliche und geistige Beeinträchtigung; soziale Ungleichheit; Gender, Ethnizität und Migration; Integration und Inklusion versus Exklusion; Sprache und Performanz.

Schularbeiten

Im 9. und 10. Semester zwei bis drei Schularbeiten, mindestens eine davon pro Semester und mindestens eine davon dreistündig.

Rhetorik und Kommunikation für Leistungssportlerinnen und Leistungssportler

(1. Zeile: Gegenstandsbezeichnung)

2. Zeile: Gegenstandsart: Pflichtgegenstand mit aut. Änderung, aut. Pflichtgegenstand, aut. Wahlpflichtgegenstand)

	Mag. Ewald Weinhandel
(Betroffene Schulformen/-Zweige; Unter-/Oberstufe)	(LP-Autor/innen und Datum)

Lehrplan gem. Kriterien des bmukk (von Augustin Kern)

Bei neuem Gegenstand (APG, AWPg): Volllehrplan mit Bildungszielen, did. Grundsätzen, Lehrstoff, Schularbeitsregelung und Auswirkungen auf die RP

Bei Lehrplanergänzungen: Darstellung der Verwendung der zusätzlichen Unterrichtszeit

Bei Stundenverschiebungen: Darstellung der konkreten Umverteilung der Lehrplaninhalte

Bildungs- und Lehraufgabe:

Der Pflichtgegenstand „Rhetorik und Kommunikation für Leistungssportlerinnen und Leistungssportler“ basiert auf dem aktuellen Oberstufenlehrgang für das Fach Deutsch, soll dessen Lehrinhalte aber insbesondere in den Bereichen „mündliche Kompetenz“ und „mediale Bildung“ ergänzen und vertiefen.

Ziel der Lehrveranstaltung ist es, junge Sportlerinnen und Sportler, die gerade am Beginn ihrer Karriere plötzlich in den Blickpunkt öffentlichen Interesses geraten und sich oft unvorbereitet mit einer komplexen Medienrealität konfrontiert sehen, auf die Anforderungen des Medienbetriebs und die Bedürfnisse einer modernen Mediengesellschaft vorzubereiten. Diesem Bereich kommt insbesondere deshalb große Bedeutung zu, da ein professioneller Umgang mit Medienvertretern zum Alltag gehört und ein wesentlicher Bestandteil des beruflichen Erfolgs ist. Darüber hinaus hat der Gegenstand einen persönlichkeitsbildenden Aspekt, nämlich die Aufgabe, die Kommunikations- und Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler sowie den Erwerb von Schlüsselqualifikationen wie Team-, Konflikt- und Kooperationsfähigkeit zu fördern.

Im Besonderen sollen die Schülerinnen und Schüler

- Kenntnisse über die Faktoren und Rahmenbedingungen kommunikativer Prozesse gewinnen,
- Texte in Bezug auf die Sprechsituation, den Redeanlass, Inhalte, Intentionen und Wirkungen kritisch zu analysieren und dabei zwischen Inhalts- und Beziehungsebene zu unterscheiden lernen,
- dazu befähigt werden, eigene Sprechakte kritisch zu untersuchen, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen und individuelle Optimierungsstrategien zu entwickeln sowie maßvoll Kritik zu üben und aktiv zuzuhören,
- sprachliche und außersprachliche Faktoren der Kommunikation kennen und einsetzen lernen,
- dazu befähigt werden, mit Lehrern, Trainern, Teamkollegen, Journalisten usw. situations-, adressaten- und sachadäquat zu kommunizieren,
- sich selbst, ihre Sportart, Sponsoren usw. mediengerecht zu präsentieren lernen,
- Kenntnisse über Rahmenbedingungen des Medienbetriebs und Charakteristika von Medienprodukten sowie über journalistische Textgattungen und Formate unter besonderer Berücksichtigung manipulativer Tendenzen erlangen,
- dazu befähigt werden, selbst Presseunterlagen und journalistische Texte zu verfassen,
- den Umgang mit Mikrofon und Kamera trainieren.

2. Didaktische Grundsätze:

Der Unterricht setzt sich aus der Vermittlung von Kenntnissen, etwa über die Grundlagen der Rhetorik, der Kommunikationstheorie, der Medienkunde und journalistischer Arbeitstechniken, und Übungen zur Umsetzung des theoretisch erworbenen Wissens in die Praxis zusammen. Gerade diesem handlungsorientierten Aspekt kommt besondere Bedeutung zu. Die Schülerinnen und Schüler sollen dazu angeregt werden, ihre kommunikative Kompetenz bei verschiedensten Redeanlässen, wie Spontanreden, vorbereiteten Reden, diversen Interviewformaten, Statements, Präsentationen, simulierten Pressekonferenzen sowie bei Rollen- und Kooperationsspielen, Konfliktgesprächen und Diskussionen zu erweitern. Dabei ist die Relevanz von außersprachlichen Faktoren im Kommunikationsprozess entsprechend zu berücksichtigen. Besonderes Augenmerk ist darauf zu legen, die Schülerinnen und Schüler zu einer kritischen Selbsteinschätzung zu führen, sie zu eigenverantwortlichem und selbstständigem Verbessern ihrer Sprechhandlungskompetenz zu motivieren und eine sachliche Feedback-Kultur zu entwickeln. Vor allem in den Bereichen Analyse und Präsentation sollen zeitgemäße Medien zum Einsatz kommen.

3. Lehrstoff:

7. Klasse (1 Wochenstunde)

1. Semester:

- außersprachliche Elemente des Sprechens (Stimme, Modulation, Artikulation, Atmung, Gestik, Mimik, Haltung, Gang, Kleidung, Redeumgebung) bewusst wahrnehmen, kritisch betrachten und optimieren
- in verschiedenen Kommunikationssituationen unvorbereitet und vorbereitet sprechen (z.B. bei Spontanreden, einfachen Interviews)
- frei vortragen
- angemessen Feedback geben und annehmen
- erste Erfahrungen im Umgang mit Mikrofon und Kamera sammeln

2. Semester:

- in verschiedenen Kommunikationssituationen unvorbereitet und vorbereitet sprechen (z.B. bei Statements, Diskussionen, Präsentationen)
- Kenntnisse über Kommunikation unter besonderer Berücksichtigung der Aspekte Inhalt, Intention, Wirkung, Rolle, Anlass, Beziehungsebene und Redeumgebung erwerben
- Das 4-Ohren-Modell von Friedemann Schulz von Thun kennenlernen und bei der Interpretation von Sprechakten einsetzen
- zwischen Inhalts- und Beziehungsebene unterscheiden lernen
- frei vortragen
- situations- und adressatenadäquat sprechen und auf die Angemessenheit des sprachlichen Ausdrucks im Umgang mit Lehrerinnen und Lehrern, Mitspielerinnen und Mitspielern, Trainerinnen und Trainern sowie Journalistinnen und Journalisten achten
- die Sprechhandlungskompetenz in Konfliktgesprächen und Kooperationsübungen erweitern
- Erfahrungen im Umgang mit Mikrofon und Kamera sammeln

8. Klasse (1 Wochenstunde)

1. Semester:

- die in der siebten Klasse erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten erweitern und vertiefen
- Grundkenntnisse über Print- und Funkmedien sowie über journalistische Textgattungen und Formate erwerben
- Medientexte kritisch analysieren und selbst mit unterschiedlichen Intentionen produzieren
- Sprachliche und außersprachliche Möglichkeiten der Manipulation erkennen
- Kenntnisse über die Theorie des Interviews erwerben

2. Semester:

- Verschiedene Interviewformen kennenlernen
- Interviews analysieren, führen und geben und dabei das erworbene theoretische Wissen anwenden
- Vorstellungs-Interviews und Flash-Interviews üben
- Aktuelle Formate zur Präsentation der eigenen Person kennenlernen und üben (z. B. Word-Rap)
- Hinweise auf das richtige Verhalten in Interviews umsetzen sowie eigene Stärken und Schwächen erkennen
- Präsentationstechniken allein und im Team zielorientiert einsetzen
- Erfahrungen im Umgang mit Mikrofon und Kamera vertiefen

9. Klasse (1 Wochenstunde)

1. Semester:

- die in der siebten und achten Klasse erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten erweitern und vertiefen
- Grundkenntnisse über die Arbeitsbedingungen und Anliegen von Journalistinnen und Journalisten sowie die Produktionsbedingungen von Medien erwerben

- Fehler im Umgang mit Journalistinnen und Journalisten erkennen und beseitigen
- schriftliche Interviewformen kennenlernen
- kritische Interviews analysieren, führen und geben
- in simulierten Pressekonferenzen auftreten

2. Semester:

- den Umgang mit kritischen und provokanten Fragestellungen üben
- reale Interviews mit Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern analysieren
- Presseunterlagen erstellen (Pressemappe, Presseaussendungen usw.)
- aktives Zuhören

Beilage 3: Regelungen über Struktur und Dauer des Schultages, einschließlich der Unterrichtseinheiten und Pausen

Die Dauer der Unterrichtseinheiten muss im Durchschnitt eines Unterrichtsjahres 50 (fünfzig) Minuten betragen. Die Darstellung der Regelungen erfolgt anhand eines Standardstundenplans:

Stunde	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1. 07:50 - 08:40	Unterricht	Basistraining	Basistraining	Basistraining	Unterricht
2. 08:45 - 09:35	Unterricht	Basistraining	Basistraining	Basistraining	Unterricht
3. 09:40 - 10:30	Unterricht	Basistraining	Unterricht	Basistraining	Unterricht
4. 10:45 - 11:35	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
5. 11:35 - 12:25	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
6. 12:25 - 13:15	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
7. 13:20 - 14:10	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht

07:50	BSP III							MU	BE
1.	TS3							Ple	Eus
08:40									
08:45	E							053	
2.	Okt							5es	049
09:35	146								
09:40	R				L	F			D
3.	Ald				Flo	Bgl			Rad
10:30	146				146	134			146
					5t	5t			
10:45	L	F	R	RE	ANG	ANG	L	F	E
4.	Flo	Bgl	Ald	Pfi			Flo	Bgl	Okt
11:35	146	131	146	27...			048	247	146
	5t	5t		7s			5t	5t	
11:35	D		M		Pre	Keh	SPO		M
5.	Rad		Sca				Pei		Sca
12:25	146		146		138	140	146		146
12:25	SPO				D		E		GPB
6.	Pei	INF	INF		Rad		Okt		Kai
13:15	146				146		146		146
		Pla	Pee						
13:20	GWK				M		GWK		
7.	Okt				Sca		Okt		
14:10	146	138	140		146		146		

Beilage 4: Darstellung von Dauer und Struktur des Unterrichtsjahres

Die Darstellung kann z.B. mit Markierung der Unterrichtszeiten und Freistellungen für Trainingskurse beispielhaft anhand eines Unterrichtsjahres in einem Schuljahreskalender erfolgen.

Das Schuljahr beginnt am zweiten Montag im September und dauert bis zum Beginn des nächsten Schuljahres. (SchZG). Trainingskurse werden individuell behandelt und sind nicht fest in der Struktur des Unterrichtsjahres verankert.

Beispielhafter Schuljahreskalender:

September	Oktober	November	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August
Fr. 1	So. 1	Mo. 1	Di. 1	Mi. 1	Do. 1	Fr. 1	Mo. 1	Di. 1	So. 1	Mo. 1	Do. 1
Sa. 2	Mo. 2	Di. 2	So. 2	Di. 2	Fr. 2	Sa. 2	Di. 2	Do. 2	So. 2	Di. 2	Fr. 2
So. 3	Di. 3	Fr. 3	Mo. 3	Do. 3	Sa. 3	Mo. 3	Di. 3	Fr. 3	Mo. 3	Di. 3	Sa. 3
Mo. 4	Di. 4	Sa. 4	Mo. 4	Do. 4	So. 4	Mo. 4	Di. 4	Sa. 4	Do. 4	Mo. 4	Di. 4
Di. 5	So. 5	Di. 5	Do. 5	Fr. 5	Mo. 5	Di. 5	Fr. 5	Mo. 5	Di. 5	Do. 5	So. 5
Mi. 6	Fr. 6	Mo. 6	Di. 6	Sa. 6	Do. 6	Mo. 6	Sa. 6	Mo. 6	Do. 6	Sa. 6	Di. 6
Do. 7	Sa. 7	Di. 7	Fr. 7	So. 7	Mo. 7	Di. 7	So. 7	Di. 7	Fr. 7	Mo. 7	Do. 7
Fr. 8	So. 8	Mo. 8	Do. 8	Di. 8	Fr. 8	Mo. 8	Di. 8	Fr. 8	Mo. 8	Di. 8	So. 8
Sa. 9	Mo. 9	Di. 9	Sa. 9	Do. 9	Fr. 9	Sa. 9	Do. 9	Mo. 9	Di. 9	Fr. 9	Mo. 9
So. 10	Di. 10	Fr. 10	So. 10	Di. 10	Sa. 10	Mo. 10	Di. 10	Fr. 10	Mo. 10	Di. 10	Sa. 10
Mo. 11	Di. 11	Sa. 11	Mo. 11	Do. 11	So. 11	Mo. 11	Di. 11	Sa. 11	Do. 11	Mo. 11	Di. 11
Di. 12	So. 12	Di. 12	Do. 12	Fr. 12	Mo. 12	Di. 12	Fr. 12	Mo. 12	Di. 12	Do. 12	So. 12
Mi. 13	Fr. 13	Mo. 13	Di. 13	Sa. 13	Do. 13	Mo. 13	Sa. 13	Mo. 13	Do. 13	Sa. 13	Di. 13
Do. 14	Sa. 14	Di. 14	Do. 14	Fr. 14	Mo. 14	Di. 14	Fr. 14	Mo. 14	Di. 14	So. 14	Mo. 14
Fr. 15	So. 15	Mo. 15	Fr. 15	Mo. 15	Do. 15	Fr. 15	Mo. 15	Di. 15	Sa. 15	Mo. 15	Do. 15
Sa. 16	Mo. 16	Di. 16	Sa. 16	Do. 16	Fr. 16	Sa. 16	Do. 16	Mo. 16	Di. 16	Fr. 16	Mo. 16
So. 17	Di. 17	Fr. 17	So. 17	Di. 17	Sa. 17	Mo. 17	Di. 17	Fr. 17	Mo. 17	Di. 17	Sa. 17
Mo. 18	Di. 18	Sa. 18	Mo. 18	Do. 18	So. 18	Mo. 18	Di. 18	Sa. 18	Do. 18	Mo. 18	Di. 18
Di. 19	So. 19	Di. 19	Do. 19	Fr. 19	Mo. 19	Di. 19	Fr. 19	Mo. 19	Di. 19	Do. 19	So. 19
Mi. 20	Fr. 20	Mo. 20	Di. 20	Sa. 20	Do. 20	Mo. 20	Sa. 20	Mo. 20	Do. 20	Sa. 20	Di. 20
Do. 21	Sa. 21	Di. 21	Do. 21	Fr. 21	Mo. 21	Di. 21	Fr. 21	Mo. 21	Di. 21	So. 21	Mo. 21
Fr. 22	So. 22	Mo. 22	Fr. 22	Mo. 22	Do. 22	Fr. 22	Mo. 22	Di. 22	Sa. 22	Mo. 22	Do. 22
Sa. 23	Mo. 23	Di. 23	Sa. 23	Do. 23	Fr. 23	Sa. 23	Do. 23	Mo. 23	Di. 23	Fr. 23	Mo. 23
So. 24	Di. 24	Fr. 24	So. 24	Di. 24	Sa. 24	Mo. 24	Di. 24	Fr. 24	Mo. 24	Di. 24	Sa. 24
Mo. 25	Di. 25	Sa. 25	Mo. 25	Do. 25	So. 25	Mo. 25	Di. 25	Sa. 25	Do. 25	Mo. 25	Di. 25
Di. 26	So. 26	Di. 26	Do. 26	Fr. 26	Mo. 26	Di. 26	Fr. 26	Mo. 26	Di. 26	Do. 26	So. 26
Mi. 27	Fr. 27	Mo. 27	Di. 27	Sa. 27	Do. 27	Mo. 27	Di. 27	Fr. 27	Mo. 27	Di. 27	Sa. 27
Do. 28	Sa. 28	Di. 28	Do. 28	Fr. 28	Mo. 28	Di. 28	Fr. 28	Mo. 28	Di. 28	So. 28	Mo. 28
Fr. 29	So. 29	Mo. 29	Fr. 29	Mo. 29	Do. 29	Fr. 29	Mo. 29	Di. 29	Sa. 29	Mo. 29	Do. 29
Sa. 30	Mo. 30	Di. 30	Sa. 30	Do. 30	Fr. 30	Sa. 30	Do. 30	Mo. 30	Di. 30	Fr. 30	Mo. 30
So. 31	Di. 31	Fr. 31	So. 31	Di. 31	Sa. 31	Mo. 31	Di. 31	Fr. 31	Mo. 31	Di. 31	Sa. 31

3 Anhänge

Anhang 1: Funktionsbeschreibung der Ausbildungskoordination (Schule)

Um die besten Voraussetzungen für die sportliche und schulische Ausbildung der Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den Sportverbänden und der Bildungsanstalt für Leistungssport erforderlich.

Zu diesem Zweck kann an den Bildungsanstalten für Leistungssport die Stelle einer Ausbildungskordinatorin bzw. eines Ausbildungskordinators eingerichtet werden. Die Ausbildungskordinatorin bzw. der Ausbildungskordinator:

- unterstützt die Schulleitung bzw. den Schulerhalter in den speziellen pädagogischen, organisatorischen und administrativ-sportlichen Belangen der Bildungsanstalt für Leistungssport,
- besitzt das Lehramt für Bewegung und Sport. Nur in begründeten Ausnahmefällen kann davon abgewichen werden.
- weist Erfahrung im Bereich des Leistungssports nach.

Die Einrechnung und Abgeltung der Tätigkeit der Ausbildungskordinatorin bzw. des Ausbildungskordinators erfolgt gemäß § 9 Abs. 3 BLVG und gemäß § 25 Abs. 1 Gehaltsgesetz 1956.

Der Aufgabenbereich der Ausbildungskordinatorin bzw. des Ausbildungskordinators an einer Bildungsanstalt für Leistungssport umfasst insbesondere folgende Tätigkeiten:

a) Allgemeine Koordination

- Koordination der Anliegen der Schulleitung bzw. des Schulerhalters, Lehrerinnen und Lehrer, Klassenvorstände, Trainerinnen und Trainer, Erziehungsberechtigte und Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf die schulische Ausbildung;
- Koordination und Abstimmung der Trainingszeiten sowie der sportlich-organisatorischen Aktivitäten (Trainingsstätten, Anfahrtszeiten zu den Übungsstätten, etc.) mit der Sportkoordination des Nachwuchskompetenzzentrums, allenfalls mit Verbandstrainerinnen und Verbandstrainern sowie Prüfung der Kompatibilität mit dem Schulbetrieb;

- Pflege der bundesweiten Vernetzung durch Teilnahme an den Treffen des Verbands der Österreichischen Nachwuchsleistungssportmodelle (VÖN), um eine optimale Weiterentwicklung der dualen Ausbildung zu fördern.

b) Unterstützung bei der sportwissenschaftlichen Betreuung

- Medizinisch, psychologisch, leistungsdiagnostisch Betreuung durch die jeweiligen Nachwuchskompetenzzentren;
- Regelmäßige Absprachen mit den Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftlern der jeweiligen Nachwuchskompetenzzentren.

c) Aufnahmeprozedere an die Bildungsanstalt für Leistungssport

- Begleitung des gesamten Aufnahmeverfahrens in Zusammenarbeit mit den Nachwuchskompetenzzentren;
- Durchführung von Aufnahmegesprächen mit Kandidatinnen und Kandidaten sowie deren Erziehungsberechtigten;
- Mitglied der Aufnahmekommission am Schulstandort.

d) Schulische Koordinationstätigkeit

- Mitwirkung an der Erstellung eines schulischen Rahmenstundenplans unter Berücksichtigung der trainingsbezogenen und organisatorischen Rahmenbedingungen: optimale Trainingszeiten, optimale Lern- und Lehrzeiten;
- Kontakt zu den Lehrerinnen und Lehrern der Klassen, um bei Bekanntwerden von Lerndefiziten der Schülerinnen und Schülern (bedingt durch deren Trainings- und Wettkampftätigkeit) Fördermaßnahmen einzuleiten, bzw. bei Notwendigkeit auch die sportlichen Absenzen einzuschränken;
- Genehmigung und Dokumentation der sportlichen Absenzen;
- Absicherung (Kontrolle), dass die Trainingszeiten der Planung entsprechen (regelmäßiger Besuch der Trainingsstätten), da die Schülerinnen und Schüler in dieser Zeit von der Schule freigestellt sind;
- Abhaltung von Elterninformationsabenden;
- Koordination der Planung von Schulveranstaltungen gemäß § 13 SchUG und schulbezogenen Veranstaltungen gemäß § 13a SchUG;
- Kontaktpflege mit den Erzieherinnen und Erziehern eines allfällig angegliederten Schülerheims.